Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

274 (4.10.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in uns. Ausgabestellen abgeholt monatlich M 175.—, frei Haus geliefert monatlich M 190.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen M 190.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr M 190.— monatlich.
Einzelverkauf: bis 4 Seiten M 5.—, über 4 Seiten M 6.—, Sonntags M 8.—.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum M 15.—; auswärts M 20.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche M 9.—; Reklamezeile M 50.—; an erster Stelle M 60.—. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 8 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm. Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Jobo; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423.
Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 274. — Mittwoch, den 4. Oktober 1922 — Erstes Blatt.

Der Rathenaumord vor dem Staatsgerichtshof.

Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik trat gestern mit dem Beginn des Prozesses gegen die Mörder Rathenaus und ihrer Helfershelfer zum ersten Male in das volle Licht der Oeffentlichkeit, nachdem er seine Tätigkeit bisher in der Hauptsache zur Prüfung, Bestätigung oder Aufhebung von Zeitungsverboten gewidmet hat. In der linksgerichteten Presse hat man in der letzten Zeit versucht, für den Deutschen Staatsgerichtshof durch einen Vergleich mit England Stimmung zu machen. Es sollte sogar ein Fortschritt darin liegen, daß Deutschland jetzt auch einen politischen Gerichtshof aufzuweisen habe, wie ihn England angeblich im Oberhaus besitzt. Mit diesem Vergleich kann man nur Unwissende täuschen. In England werden Verbrechen von der ordentlichen Justiz abgeurteilt und das Oberhaus hat lediglich die Befugnis der Rechtsprechung in Fragen, für die es als politische Kammer zuständig ist. Für den Staatsgerichtshof, der in Leipzig seine rechtsprechende Tätigkeit eröffnet hat, könnte es einen näherliegenden Vergleich geben. In der Notverordnung des Reichspräsidenten, durch die er ins Leben gerufen wurde, lag nach der Versicherung des Reichsjustizministers Radbruch die Tendenz der einseitigen Anwendung gegen den rechtsgerichteten politischen Gegner. In diesem Sinne sollte auch der Staatsgerichtshof von zuverlässigen Republikanern besetzt, ein Werkzeug zur Verfolgung des politischen Gegners sein. Einen solchen Gerichtshof könnte man nur mit dem französischen Revolutionstribunal in Vergleich stellen. Wenn ein solcher Vergleich tatsächlich nicht zutrifft, so liegt der Grund darin, daß dem Schutzgesetz im Gegensatz zu der Notverordnung durch den festen Widerstand der bürgerlichen Parteien schließlich doch eine ganz andere Gestalt gegeben wurde. Auch der Reichsjustizminister bequemte sich dazu, dem Schutzgesetz — ebenfalls im Gegensatz zu der Notverordnung — von vornherein die unparteiische Auslegung zuzubilligen, und damit ist auch aus dem Staatsgerichtshof etwas anderes geworden. Er soll nicht den politischen Gegner mit parteiischem Bannstrahl treffen, sondern er soll, wie jedes andere Gericht, die Wahrheit und nichts anderes als die Wahrheit suchen und nach bestem Wissen und Gewissen Recht sprechen.

Außer den Schmähern der deutschen Justiz wird niemand daran zweifeln, daß jedes ordentliche deutsche Gericht seine Aufgabe auch in dem vorliegenden Fall genau so gut erfüllen kann, wie der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik. Man kann sich aber, nachdem der Gerichtshof geschaffen worden ist, mit seiner heutigen Gestaltung und Zweckbestimmung abfinden. In seiner persönlichen Zusammensetzung tritt das Laienelement und tritt die Parteizugehörigkeit, auf die von der Sozialdemokratie ursprünglich das größte Gewicht gelegt wurde, außerordentlich zurück. Sowohl Dr. van Calker wie Fehrenbach sind richterlich vorgebildet. Mit den im Gericht sitzenden Reichsräten zusammen bilden sie eine Mehrheit, die gegen parteipolitische Parteilichkeit, wie gegen laienhafte Voreingenommenheit sichere Gewähr leisten.

Soweit es sich um die Auflösung von Vereinen und das Verbot von Zeitungen handelt, hat der Staatsgerichtshof keine Existenzberechtigung. Auf diesem Gebiete muß überhaupt das Schutzgesetz baldmöglichst außer Kraft treten, denn was auf diesem Gebiet geschieht, stiftet nur Unheil und darf unter keinen Umständen eine gesetzliche Grundlage von längerer Dauer finden.

Anders ist es mit Verbrechen, die sich gegen den Bestand des Staates oder gegen das Leben von Staatsmännern und politischen Persönlichkeiten richten. Hier kann ein Sondergerichtsverfahren seinen Zweck erfüllen, da es sich um die Notwendigkeit handelt, rasch und fest zuzupacken. Es hätte dazu zwar nicht der Schaffung eines besonderen Staatsgerichtshofes bedurft, aber wie man die Strafbestimmungen des Schutzgesetzes gegen wirkliche Staatsverbrechen annehmen kann, so kann man auch dem Staatsgerichtshof bei der Verfolgung dieser Verbrechen ein Existenzrecht zubilligen, wenn er eine wirklich unparteiische Gerichtsbehörde ist. Es ist zum mindesten bei der Verabschiedung des Schutzgesetzes gelungen, die Voraussetzung hierfür zu schaffen.

Bei alledem muß indessen daran festgehalten werden, daß der Staatsgerichtshof eine Ausnahmeerscheinung vorübergehender Natur sein und bleiben muß. Es ist bezeichnend, daß Justizminister Radbruch in Augsburg auf dem sozialdemokratischen Parteitag für die Reform der Staatsrechtspflege den Grundsatz aufgestellt hat: Kein Urteil ohne Möglichkeit der Berufung, daß er ferner abermals die Abschaffung der Todesstrafe befürwortet hat. Dieselbe Partei hat in dem Staatsgerichtshof eine Instanz geschaffen, gegen die es keine Berufung irgendwelcher Art gibt und sie hat den Richtern dieses Hofes die Gewalt über Tod und Leben in einem bisher unerhörten Ausmaße gegeben. Wie grell stehen hier Theorie und Praxis im Widerspruch! Nichts zeigt wohl deutlicher als dieser Gegensatz, daß das Schutzgesetz unter dem Eindruck politischer Leidenschaften geschaffen worden ist und daß der Staatsgerichtshof am besten seinen Zweck erfüllt hat, wenn er der ordentlichen Gerichtspflege seinen Platz wieder einräumt. Der begonnene Prozeß wird für ihn das Probestück sein und er wird zu erweisen haben, ob es ihm gelingt, unparteiisch recht zu finden und die Parteipolitik von seinen Schranken fernzuhalten. Er wird sich bewußt sein müssen, daß er eine hohe Pflicht zu erfüllen hat, denn nichts müßte verderblicher sein, als wenn das Feuer politischer Leidenschaft durch einen Prozeß geschürt würde, der nichts weiter sein soll als die Sühne für eine ruchlose Mordtat!

Die Erhöhung des Preises für Umlagegetreide.

w. Berlin, 3. Okt. (Drahtber.) Das Reichskabinett setzte die Beratung über die Erhöhung des Preises für das erste Drittel des Umlagegetreides fort. Der vom Minister für Ernährung und Landwirtschaft vorgelegte Gesetzentwurf, worin etwa eine Verdreifachung des Preises für das erste Umlagedrittel vorgesehen ist, wurde angenommen. Der Gesetzentwurf wird noch heute dem Reichsrat und dem Reichswirtschaftsrat zugehen. Der Reichstag wird sofort nach dem voraussichtlich am 17. Oktober erfolgenden Zusammentritt mit der Angelegenheit befaßt werden.

Gleichzeitig mit der Genehmigung der Gesetzesvorlage stimmte das Kabinett dem Antrage des Reichsernährungsministers auf Erhöhung der Abgabepreise der Reichsgetreidestelle zu. Das von dieser abgegebene Getreide wird sich etwa zu gleichen Teilen aus Inlands- und Auslandsgetreide zusammensetzen. Das Auslandsgetreide hat nach dem sprunghaften Steigen der fremden Valuten in den letzten Monaten eine außerordentliche Preissteigerung erfahren; ausländischer Weizen kostete zur Zeit der Verhandlungen über das Reichsgetreidegesetz und die bis jetzt geltenden Abgabepreise 18 000 bis 20 000 M pro Tonne, heute fast 84 000 M (nachdem der Preis bereits auf 93 000 M und höher gestiegen war). Infolgedessen war eine erhebliche Steigerung der Abgabepreise der Reichsgetreidestelle unter allen Umständen unvermeidlich.

Entsprechend muß auch der Preis für Markenbrot erhöht werden. Die Erhöhung darf jedoch nicht vor Ablauf dieses Monats eintreten und voraussichtlich über eine Verdoppelung nicht wesentlich hinausgehen. Da die Erhöhung des Brotpreises eine schwere Belastung der minderbemittelten Bevölkerungskreise mit sich bringt, beabsichtigt die Regierung, noch im Laufe dieser Woche mit den Vertretern der Arbeitsgemeinschaften in Besprechungen einzutreten, um gleichzeitig mit der Erhöhung des Brotpreises auch eine entsprechende Erhöhung der Löhne und Gehälter zu erwirken.

*

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Durch die Zustimmung des Reichskabinetts zu einer Erhöhung des Preises für Umlagegetreide ist die erste Schwierigkeit überwunden, doch wird die letzte Entscheidung beim Reichstage liegen. Wie wir hören, haben in der gestrigen Kabinettssitzung auch die sozialistischen Minister einer Erhöhung des Umlagepreises zugestimmt, sich aber zunächst gegen die vorgeschlagene Erweiterung der bisherigen Preise gewandt. Die sozialistischen Minister haben schließlich ihre Zustimmung erklärt unter der Voraussetzung, daß über die Gestaltung des Brotpreises sofort Vertreter der Gewerkschaften gehört werden müssen.

Der Beschluß des Reichskabinetts steht ja auch in vollem Gegensatz zu dem vorgestrigen Beschluß der Reichstagsfraktion der vereinigten sozialdemokratischen Parteien, die eine Erhöhung des Preises für Umlagegetreide abgelehnt hat, trotzdem der Abgeordnete Hermann Müller-Franken als der Vorsitzende der Partei, der Reichswirtschaftsminister Schmidt und andere hervorragende Abgeordnete der vereinigten sozialdemokratischen Parteien für eine angemessene Erhöhung des Umlagepreises eingetreten sind.

Die Situation ist nun die, daß die größte Regierungspartei im Reichstage in einem Gegensatz zu der Reichsregierung steht. Es wird in parlamentarischen Kreisen behauptet, daß die V. S. P. D. auf ihrem ablehnenden Standpunkt zu verharren gedenkt in der Erwartung, daß der Gesetzentwurf der Regierung mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien im Reichstage doch angenommen wird. Wie sich das mit ihrer Stellung als Regierungspartei vereinigen läßt, muß ihr überlassen bleiben. Es frägt sich, wie sich der Reichskanzler zu dieser merkwürdigen Tatsache stellen wird.

Ablehnung der Erhöhung durch die Sozialdemokraten.

Berlin, 3. Okt. Die Fraktionen der vereinigten sozialdemokratischen Parteien beschlossen in ihrer gestrigen gemeinsamen Sitzung mit großer Mehrheit, jede Erhöhung des Umlagegetreidepreises, wie er für das erste Drittel des Umlagegetreides vorgesehen ist, abzulehnen.

Weitere Tariferhöhungen bei der Eisenbahn.

w. Berlin, 3. Okt. (Drahtber.) Der Reichsverkehrsminister wird den Ausschuß des Reichseisenbahnrates auf den 15. ds. Mts. einberufen zu Beratungen über die notwendig werdenden weiteren Tariferhöhungen im Personenverkehr. Im Oktober muß auch eine neue 60prozentige Erhöhung im Güterverkehr eintreten. Eine 100prozentige Erhöhung des Personentarifs wird ab November eintreten. Eine weitere Erhöhung vom 1. Dezember ab war Gegenstand der Beratungen.

Die Orientkrise.

Russischer Protest gegen die Blockade der Dardanellen und des Bosporus.

w. London, 3. Okt. Eine gestern hier eingegangene russische Note erhebt in heftiger Form Einspruch gegen die britische Blockade der Dardanellen und des Bosporus.

w. London, 3. Okt. (Drahtber.) Die Note der Sowjetregierung bezüglich der Blockierung der Dardanellen und des Bosporus durch die britische Flotte erklärt, Rußland habe zahlreiche Aufträge in Europa und Amerika untergebracht und der Transport auf der See nach den Schwarzen Meerhäfen sei die geeignetste Methode, um die Mehrzahl der Waren abzuliefern. Durch die Sperrung der Meerengen hinderten die Mächte den Wiederaufbau Rußlands. Die Freiheit der Meerengen, für die Europa wiederum bereit sei, Blut zu vergießen, bedeute nur die Freiheit der Ententemächte, die Meerengen jeden Augenblick und unter jedem Vorwand zu blockieren.

Zum Schluß erklärt die Note, die russische Regierung bestehe auf der Aufhebung der Blockade der Meerengen und aller Beschränkungen, die von Großbritannien und seinen Alliierten verkündet und in Kraft gesetzt worden seien bezüglich der Durchfahrt der Handelsschiffe durch den Bosporus und die Dardanellen.

Reuter erfährt aus maßgebenden Kreisen der Alliierten, daß nichts von der Bildung einer zweiten Blockade bekannt sei.

Aserbeidschan, Armenien und Georgien wollen ebenfalls an der Konferenz teilnehmen.

w. Moskau, 3. Okt. (Drahtber.) Die Russische Tel.-Agentur meldet: Der Bundesrat der transkaukasischen Republiken wendet sich in einer Erklärung gegen einen etwaigen Ausschluß der hauptsächlich interessierten Staaten von der bevorstehenden Konferenz über den nahen Osten. Die Erklärung betont, daß sich der Bundesrat vollkommen auf den Boden der Note der russischen Regierung vom 24. September stelle und daß Aserbeidschan, Armenien sowie Georgien in Uebereinstimmung mit Rußland keine Entscheidung über die Meerengen anerkennen würden, die ohne die Mitarbeit der transkaukasischen Republiken und entgegen ihren Interessen getroffen wird.

Dollarkurs gestern abend 1925.

Die große Gefahr.

Paris, 28. Sept. Fast täglich wissen die Zeitungen von neuen Sachlieferungsabkommen mit Deutschland zu berichten. Alle auf Grund des Rathenauvertrags von Wiesbaden, wie in Frankreich jedesmal hervorgehoben wird, also unter „Garantie der deutschen Regierung." Es liegt ohne weiteres auf der Hand, daß die rein geschäftliche Basis, auf die sich das Reparationsproblem allmählich zu verschieben scheint, den politischen Druck vermindert, den Frankreich auf Deutschland noch immer ausübt. Allerdings täte man in Deutschland gut, den allzurosigen Optimismus in dieser Hinsicht abzulegen: der Franzose weiß, wie kaum ein anderer, Geschäft von Politik zu trennen, und die Tatsache, daß er mit dem „Boche" vorderhand ein gutes Geschäft macht, ist noch gar kein Grund dafür, diesen nun mit freundlicheren Augen als bisher anzusehen; der Deutsche bleibt nach wie vor für den Franzosen der Hunne, der wohl gut und solid arbeiten kann, im übrigen aber der kulturlose Bär bleibt wie bisher, den man möglichst stramm an der Kette halten muß. Dann ist er am geduldigsten, dann kann man über ihn lächeln . . .

Es wäre also weit verfehlt, wollte man von der wachsenden wirtschaftlichen Zusammenarbeit — in Wirklichkeit läßt diese „Zusammenarbeit" übrigens allerlei Deutungen zu — auf eine Aenderung der französischen Mentalität schließen. Die alten Schlagworte werden mit unverminderter Kraft wiederholt, der Boche hat noch immer den Krieg vom Zaun gebrochen, er muß zahlen, und wenn man aus purem Mitleid die Form der Zahlungen ändert, so bilde er sich nur ja nicht ein, daß auch eine Aenderung im Geiste erfolgt sei. Solange Deutschland nicht aus seiner passiven Rolle erwacht, solange nicht die großen Fragen der Kriegsschuld, des Versailler Friedens und der Reparation aufgerollt und prinzipiell in einem andern Sinn entschieden sind, solange hat Deutschland die Pariarolle weiter zu spielen, die ihm von Frankreich auferlegt wurde. Solange ist trotz Sachlieferungsverträge nichts, aber auch gar nichts geändert.

Doch stellen wir uns einmal auf den rein wirtschaftlichen Standpunkt, den zur Geltung gebracht zu haben heute man sich als großes Verdienst anrechnet. Die Milliardensummen, für welche bis jetzt abgeschlossen wurde, haben in Frankreich die Vorstellung des gemeinen Mannes von der deutschen Zahlungsfähigkeit ins Phantastische gesteigert. Ich hebe an dieser Stelle gerne hervor, daß in der letzten Zeit hierin eine leichte Wandlung zum Besseren zu verspüren war. Die Volksmeinung zeigte eine gewisse Neigung, die wirtschaftliche Lage Deutschlands nicht mehr in jenem rosigen Lichte zu sehen, worin es ihr die Regierungspresse beschrieb. Das Wort vom „schlechten Willen" Deutschlands hatte etwas von seiner Schlagkraft eingebüßt. Die Oppositionszeitungen hatten Ziffern über die Unterernährung der deutschen Kinder, über den ungeheuren Rückgang des Fleischverbrauchs usw. veröffentlicht. Alle diese Ansätze sind nun vernichtet. Der gemeine Mann liest Milliardenziffern und schlußfolgert daraus, daß es den Deutschen, die doch einen märchenhaften Warenreichtum haben, doch verdammt gut gehen müsse. Ich denke, Herr Poincaré freut sich königlich über seine gute Idee. Seine Popularität ist wieder im Steigen.

Denn dies war von Anfang an das Bedenkliche an der neuen Methode: Nicht die Wirtschaftspolitiker, die es doch in erster Linie betraf, sondern der ganz und gar unwirtschaftlich denkende Poincaré hatte die Parole: „Sachlieferungsabkommen" ausgegeben. Und Herr Trocquer, vielleicht der fanatischste Deutschenhasser des Kabinetts, hatte sie verbreitet. Und Herr Jonnart, der dritte im Bunde, ist unverfälschter, nationaler Block. Die meisten der bisherigen Kontraktanten sind es nicht minder. Man griff sich an den Kopf: Warum gerade die, nicht andere, reine Wirtschaftler, die seit Jahren sich für Sachlieferungen verwandten? Der Schleier ist heute durch die Unvorsichtigkeit eines Abendblattes gelüftet. Deutschland soll wirtschaftlich gebunden werden. Die unterschiedlichen Sachverträge sind von deutscher Seite wenig oder gar nicht auf ihre politische Tragweite hin geprüft worden. So zum Beispiel läßt man ganz außer acht, daß in den Augen Frankreichs die deutsche Regierung und nur sie für die restlose Ausführung der übernommenen Verpflichtungen verantwortlich ist. Wenn nun der gar nicht unwahrscheinliche Fall eintritt, daß der weitere Ruin der deutschen Währung die Bezahlung der Lieferungen unmöglich macht, so hat

Herr Poincaré sein heiß ersehntes „manquement volontaire". Und da es sich hier um eine rein französische Sache handelt, wird die Reparationskommission nicht zögern, es auszusprechen.

Durch die neuerlichen Reden Pérets, des Kammerpräsidenten, Jonnarts, Herrn Poincarés rechte Hand, klang es schon hindurch: Deutschland entwertet künstlich sein Geld, Deutschland macht betrügerischen Bankrott. Diesmal haben wir den Gauner fest!

Die Konferenz in Mudania.

w. **Paris**, 3. Okt. „Havas" berichtet aus London, Lord Curzon habe gestern nachmittag dem französischen Botschafter mitgeteilt, die britische Regierung hätte ihrem Vertreter für die Mudania-Konferenz Weisung gegeben, sich der Ansicht der französischen und italienischen Delegierten über die Grenzlinie anzuschließen, hinter die sich die Griechen bei der Räumung Thraziens zurückziehen sollen. Die heutige Konferenz in Mudania werde sich aber erst mit militärischen Fragen beschäftigen und sich dann erst mit der Frage der Räumung der neutralen Zone in Kleinasien befassen, denn es sei auf Anregung der britischen Regierung beschlossen worden, daß die beiden Konferenzen, die ursprünglich voneinander getrennt stattfinden sollten, zu einer einzigen vereinigt würden.

Die Petroleumfelder von Mosul.

w. **London**, 3. Okt. General Maurice drahtete der „Daily Mail" aus Konstantinopel, daß bisher gut unterrichtete nationalistische Kreise erklären, die Frage von Mosul werde bei den Verhandlungen eine große Rolle spielen. Es sei bekannt, daß große amerikanische und französische Konzerne sich für die Petroleumrechte interessierten.

„Daily Mail" legt dem Bericht besondere Bedeutung bei in Anbetracht der vor einigen Tagen gebrachten Meldung des Blattes aus Beirut, daß dort angenommen werde, daß Frankreich bereit sei, den Kemalisten einen großen Teil Syriens zurückzuerstatten und nur den größeren Libanon zu behalten, wogegen die Kemalisten bereit seien, Frankreich wahrscheinlich in Erwartung einer radikalen Aenderung des Friedensvertrages von Sèvres die Mosul-Petroleumfelder und die Kontrolle der nordsyrischen Bahn zuzugestehen.

Die Angora-Nationalversammlung.

w. **Paris**, 2. Okt. Nach einer Havasmeldung aus Angora hat die Nationalversammlung die Haltung der Regierung in der Orientfrage einstimmig gebilligt. Die Regierung ist von der Versammlung ermächtigt worden, einen Vertreter zu der Vorkonferenz von Mudania und weitere Vertreter zu der demnächstigen Friedenskonferenz zu entsenden.

Vom Sultan.

Paris, 3. Okt. (Drahtber.) Havas berichtet aus Konstantinopel vom 1. Oktober: Obzwar der Gesundheitszustand des Sultans ihn zwinge, sich von der Regierung zurückzuziehen, ist die Nachricht von seiner Abdankung verfrüht.

Eine amerikanische Note.

w. **Paris**, 3. Okt. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus Washington soll Hughes Griechenland, der Türkei und den anderen beteiligten Mächten in einer Note die Auffassung der Vereinigten Staaten von der Krise im nahen Osten dargelegt haben. Man nehme an, daß Bouillon diese Note Kemal überbracht hat. Wie von amtlicher Seite verlautet, verlangt Hughes, daß von allen Beteiligten die amerikanischen Rechte sowie die Sicherheit der amerikanischen Bürger und ihres Eigentums unter allen Umständen gewahrt werden.

England und die Dardanellen.

Ueber den britischen Handel und die Dardanellen schreibt „Manchester Guardian": Der „kranke Mann" habe dem schläfrigen Obersten Rat einen verhängnisvollen Stoß versetzt, dessen Wirkung auf das wirtschaftliche Europa recht beträchtlich sei. Nun die Türken die alleinigen Herren in Kleinasien seien, wären für eine Zeit lang frische Gelegenheiten für den Privathandel, öffentliche Werke und Konzessionen wahrscheinlich. Es wäre aber ebenso wahrscheinlich, daß der britische Handel und die britische Finanzwelt ganz davon ausgeschlossen würde.

Dies ist der eine Fall: daß die englische Regierungspolitik seit dem Waffenstillstand immer mehr bergab gegangen sei und daß man nun dafür zu zahlen habe. Eine zweite Wirkung sei die, daß der Wert der englischen Besitzungen im nördlichen Mesopotamien gleich null sein würde, aber England als Ganzes würde nur Nutzen davon haben, wenn es jenes Wagnis überhaupt aufgäbe. Unvergleichlich viel wichtiger wäre es, das Schicksal der Meerengen, deren Freiheit und Internationalität tatsächlich aus Reichs- und Handelsgründen Englands einziges Interesse in jenem Teil der Welt wäre, zu sichern. Der Erfolg dieser Politik wäre jetzt umso notwendiger, da man ihn gefährdet habe, denn wo man bisher eine gleichgültige Macht gesehen, könnte man jetzt eine feindselige entdecken.

Die Region des Schwarzen Meeres sei mehr denn je eine der wirtschaftlichen Zentralen Europas; das profitable Abkommen zwischen Mr. Urquhart und den Sowjets erinnere England zu rechter Zeit an die Gelegenheiten, die es dort erwarteten, wenn man nur mit dem russischen Problem vorankäme. Diese Gelegenheiten würden sich verringern, wenn man nicht ein gerechtes Regime in bezug auf die Meerengen sicherstelle. Dabei dürfe man nicht vergessen, daß man in dem Falle mit Rußland für guten Willen und Frieden eingetreten sei, weshalb die Chancen aufs Beste stünden; im andern Falle aber den Krieg gestreift habe und rechtmäßig dafür die Kosten zu tragen haben würde, mit wenig Aussicht auf einen Profitanteil im Frieden.

Geschichtsfälschungen der Entente.

Wir haben gestern über eine Unterredung berichtet, die der Reichskanzler Vertretern ausländischer Zeitungen gewährt hatte. Dr. Wirth hat dabei auf eine soeben von dem früheren deutschen Gesandten in Bern Freiherrn v. Romberg herausgegebene Sammlung diplomatischer Dokumente über Fälschungen des russischen Orangebuches von 1914 hingewiesen. Die Veröffentlichung erfolgt in diesem Falle mit ausdrücklicher Genehmigung des Auswärtigen Amtes. Wenn auch der größte Teil der mitgeteilten Akten in jenem Orangebuch enthalten ist, so sind doch bei ihrer Wiedergabe teils zahlreiche Fälschungen begangen worden, teils aber wurde auch wertvolles Material ganz unterdrückt.

Die Veröffentlichung des Frhr. v. Romberg mit ihrem amtlichen Urkundenmaterial ist daher für die Untersuchung der Kriegsschuld von höchstem Wert.

Herr v. Romberg führt u. a. zwei wichtige Stellen an, die im Orangebuch ausgemerzt sind: Sie lauten:

„Der Botschafter in Frankreich an den Minister des Aeußern. — Paris, den 15./28. Juli 1914. Ihr Telegramm Nr. 1521 erhalten. Halte es für meine Pflicht, klarzulegen, daß, wie aus meiner gestrigen Unterredung am Quai d'Orsay hervorgeht, der Verweser des französischen Außenministeriums keinen Augenblick die Möglichkeit eines mäßigenden Einflusses in Petersburg zugelassen, sondern dem deutschen Botschafter nur entgegnet hat, daß nicht Rußland, sondern Oesterreich den Frieden bedrohe und daß in jedem Falle, wenn es sich um irgendeine mäßigende Einwirkung handale, diese nicht in Petersburg, sondern vor allem in Wien zu erfolgen hätte. Als Resultat seiner Unterredung mit Baron Schön hat der Minister es abgelehnt, den deutschen Vorschlag anzunehmen. Iswolski.

„Der Botschafter in Frankreich an den Minister des Aeußern. — Paris, den 18./31. Juli 1914. Vom Militärattaché an den Kriegsminister, 1 Uhr nachts. Der französische Kriegsminister eröffnete mir in gehobenem, herzlichem Tone, daß die Regierung zum Kriege fest entschlossen sei, und bat mich, die Hoffnung des französischen Generalstabes zu bestätigen, daß alle unsere Anstrengungen gegen Deutschland gerichtet sein werden und Oesterreich als ein quantité négligeable behandelt werden wird. Iswolski."

Man beachte die Daten dieser beiden Chiffre-Telegramme. Frankreich zum Kriege gegen Deutschland fest entschlossen! Die Wahrheit marschiert. Die Schlinge um den Hals Poincarés beginnt sich fester zu ziehen.

Frhr. v. Romberg kommt auf Grund des von ihm bearbeiteten Material zu folgenden Schlußbetrachtungen:

„Es steht nunmehr aktenmäßig fest: 1. daß sich Frankreich von Anbeginn des Konflikts an die russische Auffassung zu eigen gemacht hat; 2. daß es im Gegensatz zu den deutschen Bemühungen in Wien stets kategorisch abgelehnt hat, in St. Petersburg in mäßigendem Sinne einzuwirken, und im Gegenteil durch wiederholte Zusicherung seiner unbedingten Unterstützung den russischen Kriegswillen gestärkt hat; 3. daß es zum Kriege entschlossen war; 4. daß Frankreich die Kriegserklärung an Deutschland nur unterließ, weil es ihm mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung in Frankreich und England nützlich erschien, wenn der erste Angriff von deutscher Seite erfolgte."

Der Kampf gegen die Teuerung.

Die Meinung des Ministers Giesberts.

Berlin, 3. Okt. Auf dem Verbandstag der katholischen Arbeitervereine in Essen wurden außerordentlich lebhafte Klagen über die Wirkung der Teuerung auf die Lebenshaltung der Arbeiter laut. Die Düsseldorfer Vereine brachten eine sehr scharfe Resolution in dieser Richtung ein. Reichspostminister Giesberts, der den Verhandlungen auch beiwohnte, führte folgendes aus: „Ich werde nicht verfehlen, die lebhaften Schilderungen und Beschwerden an geeigneter Stelle mit zur Sprache zu bringen, bitte aber, nicht die Regierung allein für die Dinge verantwortlich zu machen. Der Abbau und die Aufhebung der Zwangswirtschaft wurden seinerzeit nicht nur von den Interessenten, sondern von weiten Kreisen der Arbeiterschaft verlangt. Ich bin der Meinung, wenn man damals die Dinge hätte übersehen können, wie sie heute gekommen sind, so würden wir wahrscheinlich — wenigstens die wichtigsten Lebensmittel — weiter rationiert haben. Bei allen Mißständen, die die Rationierung zweifellos mit sich brachte, hatte sie doch das eine gute, daß sie auch dem ärmsten Haushalt ein Mindestquantum von Lebensmitteln zu erschwinglichen Preisen ermöglichte. Wenn man davon auch nicht vollständig satt wurde, so war es doch ein beruhigendes Bewußtsein, vor der äußersten Not geschützt zu sein. Ob es möglich ist, die Rationierung wieder einzuführen, wenn die Not dazu treibt, lasse ich dahingestellt. Die Moral unseres Volkes ist leider sehr tief gesunken. Schließlich werden sich auch andere Wege finden, um über die Not, die uns für den kommenden Winter droht, hinwegzukommen. Ich denke hier z. B. an die Möglichkeit einer Anleihe, die nicht für Reparationszwecke, sondern für Ernährungszwecke gegeben werde. Das wäre natürlich nur eine vorübergehende Hilfe. Die Wirkungen der Reparationen sind die Hauptursachen der Teuerung. Wenn wir heute Devisen zum Ankauf von Kohlen, Roheisen usw. beschaffen müssen anstatt für Brot, so ist das ein anormaler Zustand. Im übrigen müssen wir uns damit abfinden, daß die Folgen des Krieges und der Revolution so schnell nicht überwunden werden. Wir haben in Friedenszeiten zwei Fünftel aller Lebensmittel einführen müssen. Das Verhältnis wird heute ungefähr das gleiche sein. Wenn wir auf dem freien Markt bei dem gegenwärtigen Dollarstand Getreide aufkaufen müssen, so können sie sich vorstellen, welche Brotpreise daraus resultieren. Wir werden entweder aus Staatsmitteln die Brotversorgung subventionieren müssen oder zu einer Erhöhung des Brotpreises kommen. Man sollte aber diese Fragen leidenschaftslos erörtern, jenseits aller politischen Parteiinteressen.

Der Preußische Landesgesundheitsrat für öffentliche Bewirtschaftung der Lebensmittel.

Berlin, 3. Okt. Der Preußische Landesgesundheitsrat hat mit erheblicher Mehrheit eine große Anzahl der Thesen des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten und Universitätsprofessors Dr. Grotian angenommen, der die öffentliche Bewirtschaftung der Lebensmittel zur Abwehr schwerer gesundheitlicher Schäden fordert und insbesondere die Einrichtung und Ausdehnung der Massen- und Schulspeisungen verlangt.

Maßnahmen gegen die Preistreibereien.

Berlin, 3. Okt. Der Landrat des Kreises Teltow hat einen Erlaß gegen die Preistreibereien herausgegeben, in dem er darauf hinweist, daß er die Namen der Erzeuger und Händler, die aus Gewinnsucht die Wuchervorschriften übertreten, künftig öffentlich an den Pranger stellen werde.

Die Zuckerversorgung.

Berlin, 3. Okt. Der Reichsrat nahm einen Antrag an, die Reichsregierung zu ersuchen, für das Betriebsjahr 1922/23 1. zur Sicherung des Verbrauches der Bevölkerung an Mundzukker pro Kopf und Monat 2½ Pfund und an Einmachzucker 5 Pfund einmalig aus der Inlandserzeugung den Ländern zur Verfügung zu stellen; 2. an Zucker für Imker und zur Herstellung von Kunsthonig, Marmelade und sonstige Obstkonserven die nach den Bestimmungen des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft notwendigen Mengen an die öffentliche Hand abzuliefern.

w. **Kassel**, 2. Okt. Oberbürgermeister Scheidemann teilte in einer Versammlung mit, daß er der Berliner Regierung den Vorschlag unterbreitet habe, zur wirksamen Bekämpfung des Zuckerwuchers den Inlandzucker leicht zu färben, damit er nicht mehr als Auslandzucker zu hohen Preisen der Bevölkerung aufgeschwindelt werden kann.

Die Bergarbeiterverbände gegen neue Kohlenpreiserhöhungen.

Berlin, 3. Okt. Einer Korrespondenzmeldung zufolge stehen sämtliche Bergarbeiterverbände auf dem Standpunkt, daß die Durchführung des vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärten Schiedsspruches für die Ruhrbergleute ohne neue Kohlenpreiserhöhung möglich ist. Da die Arbeitgeberverbände gegenteiliger Meinung sind, ist im Reichskohlenrat, der am Mittwock zusammentritt, eine lebhafte Debatte zu erwarten.

Die amerikanischen Bankiers für Europahilfe.

Frankfurt, 3. Okt. Die „Frankf. Ztg." meldet aus New-York: Auf dem Jahreskonvent der Bankiers, wo neuntausend Bankiers anwesend waren, war die Stimmung vorherrschend, daß Europa geholfen werden müsse. Der Konvent dürfte Beschlüsse annehmen, die entsprechende Regierungsmaßnahmen unterstützen.

*

Deutsche Sachlieferungen an Jugoslawien.

Berlin, 3. Okt. Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl." aus Belgrad ist zwischen dem

Emil von Borries †.

Am 16. Juli starb zu Meersburg Professor Dr. Emil v. Borries. Ein Herzschlag beendete das arbeitsreiche Leben dieses wahrhaft vornehmen Mannes. Mit der Witwe und zwei Töchtern trauern seine Freunde, denen er stets ein treuer und zuverlässiger Freund war. Borries wurde am 9. Mai 1859 zu Niederweis (Reg.-Bezirk Trier) geboren. Nach dem Besuche des Berliner Joachimsthalschen Gymnasiums studierte er von 1877 an in Berlin und Straßburg Geschichte und Germanistik. In Straßburg, das seine eigentliche Heimat werden sollte, legte er 1882 das Staatsexamen ab und trat in den elsaß-lothringischen Schuldienst. 1884 kam er nach Straßburg an die „Neue Realschule", die spätere „Oberrealschule am Kaiserpalast", der er bis zum Schluß als Oberlehrer angehörte. Er war stets von der hohen Bedeutung seines Berufes erfüllt, immer bestrebt, seinen Schülern nicht nur Wissen und Kenntnisse beizubringen, sondern sie zu denkenden Menschen heranzubilden. Neigung und Befähigung führten ihn bald auf das Gebiet der Landesgeschichte. Die Zahl seiner Arbeiten ist zu groß, um sie hier einzeln aufzuführen, die meisten erschienen in der „Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins" und im „Jahrbuch für die Geschichte, Sprache und Literatur Elsaß-Lothringens". 1892 erörterte er in der Beilage zum Jahresbericht der „Neuen Realschule" und in einem Nachtrage 1893 in der „Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst" die vielumstrittene Frage nach der Oertlichkeit der Schlacht bei Straßburg, in der 357 n. Chr. Kaiser Julian die Alemannen besiegte.

In den folgenden Jahren widmete sich Borries der äußerst dankenswerten, aber entsagungsvollen Tätigkeit eines Berichterstatters für die historischen Arbeiten, die das Elsaß betrafen. Jahr für Jahr brachte die „Straßburger Post" seine umfassenden Berichte, von 1892 bis 1902 bearbeitete er das Elsaß in den „Jahresberichten der Geschichtswissenschaft". Ein großer Gedanke beseelte ihn von Anfang an bei seinen geschichtlichen Arbeiten: die Geschichte der Stadt Straßburg. Nachdem deutsche Gelehrsamkeit durch zahlreiche Einzelschriften und durch das grundlegende Quellenwerk „Die Urkunden und Akten der Stadt Straßburg" das nötige wissenschaftliche Rüstzeug zur Verfügung gestellt hatte, konnte der um die Straßburger Stadtgeschichte hochverdiente Direktor des Stadtarchivs, Otto Winkelmann, den Gedanken anregen, durch eine Gruppe von Forschern eine ausführliche kritische Darstellung der Stadtgeschichte in Angriff nehmen zu lassen. Dieser Gedanke erfüllte Borries unablässig. Mit Freuden ergriff er die Gelegenheit zu einer Vorarbeit auf diesem Gebiete, als ihm 1894 für das Werk „Straßburg und seine Bauten" der Abschnitt „Stadtgeschichte" übertragen wurde, in dem er die große Aufgabe in gedrängter Kürze meisterhaft bewältigte. Lange Jahre hindurch wurde immer wieder der Gedanke der großen Stadtgeschichte erwogen. Die Zeit wurde zu vielen Einzelarbeiten ausgenutzt. Beiträge zur Familiengeschichte des alten Straßburger Geschlechtes der Müllenheim erschienen. Ein Aufsatz, den das „Jahrbuch" 1900 brachte, ist auch kulturpolitisch von großer Bedeutung: Die Zerstörung der Straßburger Bibliothek im Jahre 1870. Französische Schriftsteller beschuldigten uns fortwährend der größten Barbarei, weil die weltberühmte Straßburger Bibliothek mit ihren unersetzlichen Schätzen, es sei nur der „Hortus deliciarum" der Herrad von Landsberg genannt, 1870 bei der Belagerung Straßburgs in Brand geschossen wurde. Borries gelang es nach unendlichen Mühen unter den Karten der Straßburger Fortifikation den Stadtplan aufzufinden, der bei der Beschießung in den Batterien benutzt wurde. Und in diesem Plane findet sich der verhängnisvolle Irrtum, daß der Gebäudekomplex der Bibliothek mit „Rathaus" bezeichnet ist. So ergab sich, daß von einer absichtlichen Zerstörung der Bibliothek, so sinnlos diese Beschuldigung schon an und für sich ist, keine Rede sein kann. Borries wies dann aber auch nach, daß der frevelhafte Leichtsinn der von allen Seiten gewarnten Bibliothekare das Unglück mitverschuldet hat. Mit Leichtigkeit hätten die wertvollsten Stücke der Bibliothek in die Keller, die unversehrt blieben, gebracht werden können. Nach den zahlreichen Vorarbeiten, und nachdem sich dem Plane der großen umfassenden Stadtgeschichte immer neue Schwierigkeiten entgegenstellten, ließ Borries 1909 die „Geschichte der Stadt Straßburg" erscheinen. Das Buch wendet sich an den gebildeten Nichtfachmann. Die sichere Hand des kundigen Führers leitet uns durch die Geschichte der Stadt, die in den Jahrhunderten das geistige und politische Haupt des Elsaßes war. Trotz der gebotenen Beschränkung auf einen Band hat es Borries verstanden, uns von den reichen und wechselvollen Schicksalen der alten deutschen Reichsstadt ein abgerundetes und farbenreiches Bild zu entwerfen, unterstützt durch eine große Zahl vorzüglicher Abbildungen.

Im Weltkriege als geistiger Arbeiter vaterländisch tätig zu sein, hielt Borries für seine Pflicht. Als 4. Jahresgabe der „Gesellschaft für Elsässische Literatur" erschien 1916 seine „Deutsche Dichtung im Elsaß von 1815 bis 1870". In einer vorzüglich getroffenen Auswahl von Gedichten erkennen wir die deutsche Stimmung der Elsässer, die deutsch fühlten und dachten. Die Einleitung unterrichtet über die geistigen und nationalen Strömungen im Elsaß zwischen 1815 und 1870 und weist den einzelnen Dichtern ihren Platz darin an. In den Anmerkungen wird das Notwendige über die Dichter selbst geboten, sie verraten eine ausgedehnte Kenntnis der Zeit und geben treffende Erklärungen zu den Gedichten. Kurz vor dem Zusammenbruche unseres von Borries so heißgeliebten Vaterlandes ließ er eine verkürzte Ausgabe dieses Werkes erscheinen „Die deutsche Seele des Elsaß" (Basel 1918), die in äußerst geschickter Aenderung des großen Werkes den französischen Ansprüchen auf das deutsche Elsaß entgegentritt.

Ein tragisches Geschick wollte es, daß Borries die Drucklegung seines letzten großen Werkes, das druckfertig vorliegt und dessen Veröffentlichung durch die „Gesellschaft für Elsässische Literatur" der Weltkrieg verhinderte, nicht mehr erleben sollte. „Murner und Wimpfeling. Ein Kampf um den deutschen Gedanken im Elsaß im 16. Jahrhundert". Es ist die Herausgabe und Uebersetzung der „Germania" Jakob Wimpfelings und der „Germania nova" Thomas Murners, mit einer umfassenden geschichtlichen Darstellung. Borriessche Arbeit, die von größter Bedeutung ist und das Streben Frankreichs im 16. Jahrhundert nach dem Besitze des Elsasses klar darlegt, wird durch das „Wissenschaftliche Institut der Elsaß-Lothringer im Reich" veröffentlicht werden. Borries sollte es nicht mehr erleben! Straßburg dankte seinem Geschichtsschreiber durch die Ausweisung! Wir aber, seine Freunde und Fachgenossen und mit uns alle Freunde der Elsässer danken ihm über den Tod hinaus für das, was er uns war, was er für das Elsaß, was er für Straßburg geleistet hat.

Prof. Dr. Ernst Marckwald.

Der Meister der Bauerngeschichte.

Zum 125. Geburtstag Jeremias Gotthelfs (4. Oktober.)

Von Dr. Paul Neuburger.

Der Literaturkunde des großen Publikums gilt als der eigentliche Erzähler der deutschen Dorf- oder Bauerngeschichte immer noch Berthold Auerbach, ohne Rücksicht darauf, daß der Periode seiner Ueberschätzung eine kaum minder unverdiente Mißachtung und Vernachlässigung erfolgt ist. Oft genug ist er von jeher mit Jeremias Gotthelf zusammen genannt worden, aber erst ein gewandelter und, wie wir glauben, vertiefter Geschmack hat erkannt, wer von beiden bei dieser Vergleichung zu verlieren hatte. Ihm schrumpfte die Erscheinung des liebenswürdigen und gescheiten, aber weder mit dem Blick in die Tiefen noch dem Griff des Schöpfers begabten Erzählers immer mehr zusammen, während die Gestalt des im Boden wurzelnden Bauernpfarrers mit all ihren Knorren und Ecken immer gewaltiger aufwuchs. Die Stellung der

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

südslawischen Verkehrsministerium und den Delegierten des deutschen Industriellenverbandes die Vereinbarung getroffen worden, daß Deutschland für die ganze Summe, die Südslawien aus den Reparationsforderungen der kommenden Jahre zusteht, dem Verkehrsministerium normale und schmalspurige Personen- und Frachtwagen liefert. Das Protokoll über die Verpflichtung wurde am 2. d. Mts. unterzeichnet.

Um Dubois Nachfolge.

w. **Paris**, 3. Okt. (Drahtber.) „Oeuvre" meldet, der Abg. Klotz sei Kandidat der Präsidentschaft der Reparationskommission, also für die Nachfolge Dubois.

Aus dem besetzten Gebiet

Unsere Verluste infolge der Steuerfreiheit der Besatzungstruppen.

Berlin, 3. Okt. (Drahtber.) Die Besatzungstruppen haben, wie von den Blättern mitgeteilt wird, im Rechnungsjahr 1921 an deutschen Weinen 118 777 648 ℳ konsumiert und dazu über 124 Flaschen Sekt. Die Zahlung ist erfolgt auf Grund der Bons, die die Truppen bei den Käufen auf Grund ihrer Steuerfreiheit in Zahlung geben müssen. Nicht mitgezählt wurden natürlich die ebenfalls zollfrei eingeführten und von ihnen konsumierten Auslandsweine. Der Reichsfiskus erleidet dadurch einen Verlust von 20 Millionen Mark. Der Verlust an Biersteuer beträgt 90 000 ℳ, der Verlust an Tabaksteuer 2 Millionen.

*

Berlin, 3. Okt. Dem „Berl. Lok. Anz." zufolge hat der kommandierende General der belgischen Besatzungsarmee die „Dortmunder Zeitung" für Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort dauernd verboten.

Berlin, 3. Okt. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Idstein i. T., daß die Untersuchung gegen den französischen Kolonialsoldaten, der am 11. Juli die 19jährige Frieda Guskes ermordet hat, soweit abgeschlossen ist, daß die Anklage wegen Mordes, Vergewaltigung und Diebstahls erhoben werden kann.

w. **Paris**, 3. Okt. Nach einer Brüsseler Meldung des „Journal" haben die belgischen Behörden im besetzten Gebiete den Leutnant Bunhardt und 7 Beamte der grünen Polizei sowie 3 Frauen verhaftet, die zugegeben hätten, irrtümlicherweise den belgischen Leutnant Graf getötet zu haben, da sie ihn für den Beamten der belgischen Sicherheitspolizei namens Schmidt gehalten hätten, der kurze Zeit vorher einen deutschen Polizeibeamten getötet hatte.

Die stückweise Beseitigung der deutschen Hoheit im besetzten Gebiet.

Koblenz, 3. Okt. (Drahtber.) Die Interalliierte Rheinlandkommission hat angeordnet, daß von deutschen Behörden wegen strafbarer Handlungen festgenommene Personen ohne ihre Genehmigung nicht aus dem besetzten Gebiet weggeführt werden dürfen, sofern die Verhafteten sich darauf berufen, auf Grund der Verordnungen Nr. 27, 70 und 90 der Rheinlandkommission eine Sonderstellung einnehmen zu können. Die neue Verordnung bestimmt ferner, daß deutsche Justiz- und Polizeibehörden aus dem nicht besetzten Deutschland im besetzten Gebiete eine Verhaftung, Durchsuchung, Beschlagnahme oder Einziehung nur unter Mitwirkung der zuständigen Behörden des besetzten Gebietes vornehmen dürfen.

Schule und Kirche

Zeichenlehrertagung.

t. **Rottweil**, 3. Okt. Die Zeichenlehrer von Baden und Württemberg hielten kürzlich hier eine Tagung ab, um über die Ostwaldsche Farbenlehre und deren Anwendung im Zeichen- und Kunstunterricht zu sprechen. Studienrat Bühler-Rottweil führte seine Forschungs- und Unterrichtsergebnisse in einer Ausstellung von Schülerarbeiten vor. Das Ergebnis der Tagung wurde in einer Entschließung niedergelegt, in der zum Ausdruck kommt, die Zeichenlehrer seien überzeugt, daß im Zeichenunterricht ein gründlicher systematisch aufgebauter Farbenunterricht auf allen Stufen notwendig ist. Sie anerkennen die Bedeutung der Forschungen Ostwalds, müssen aber die systematische Anwendung seiner Farbenlehre für den Zeichenunterricht ablehnen. Endlich ist es die große Sorge der deutschen Lehrerschaft, Mittel zu finden, um bei der zunehmenden Verteuerung der Hilfsmittel den Zeichenunterricht nicht zu gefährden.

Verschiedene Drahtmeldungen

Die Not der Presse.

Berlin, 3. Okt. Nach einer Meldung des „Berl. Lok.-Anz." haben die Montagsblätter des „Hamburger Fremdenblattes" und der „Hamburger Nachrichten" ihr Erscheinen eingestellt.

Schließung eines Werkes der Siemens-Halske-A.-G.

w. **Berlin**, 3. Okt. Die Siemens-Halske A.-G. teil mit: Heute drang ein Teil der Belegschaften des Werner-Werks der Siemens-Halske A.-G. in die Direktionsräume ein und verlangten, trotzdem bereits Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Verbänden schwebten, die Rücknahme der Entlassung eines Betriebsratsmitgliedes, das wegen unbefugten Verlassens seiner Arbeit entlassen worden ist. Durch Bedrohung der Betriebsleitung wurde das Zugeständnis der Wiedereinstellung erpreßt. Da durch diese Vorkommnisse eine ordnungsmäßige Fortführung des Betriebes unmöglich gemacht worden ist, hat sich die Direktion der Siemens-Halske A.-G. gezwungen gesehen, das Werner-Werk bis auf weiteres zu schließen und die Arbeiterschaft zu entlassen.

Deutsch-englischer Luftverkehr.

Köln, 3. Okt. Gestern nachmittag ist das erste Luftflugzeug, das den regelmäßigen Luftverkehr zwischen London und Köln eröffnet, der von der Instong-Linie eingerichtet worden ist, hier gelandet. Es ist ein täglicher Dienst London—Köln mit Zwischenlandung in Brüssel vorgesehen. Die Fahrt soll in 4½ Stunden gegen 15½ Stunden zu Schiff und mit der Bahn zurückgelegt werden. Die erste Fahrt wurde durch Nebel beeinträchtigt und nahm entsprechend längere Zeit in Anspruch. Zwischen den Beteiligten sind Verhandlungen im Gange, um einen wechselseitigen deutsch-englischen Luftverkehr einzuführen und die Fahrten nach dem unbesetzten Gebiete auszudehnen.

*

Berlin, 3. Okt. Die Blätter melden aus Hirschberg i. Schl., daß im Riesengebirge starke Schneefälle eingetreten sind. Der Schnee liegt stellenweise mehrere Zentimeter hoch, so daß die Gebirgsflüsse zum Teil über die Ufer getreten sind.

Bunte Chronik

Diebstahl von Kunstwerken. Unbekannte Diebe stahlen einen der beiden Bronzelöwen von dem Ostportal des Kühnauer Parks bei Dessau im Gewicht von vier Zentnern. Der Metallwert der Löwen ist außerordentlich groß.

Ein Riesenschaden wurde, wie aus Schwandorf in Bayern gemeldet wird, dieser Tage durch einen großen Brand auf dem Wulffschen Gut in Langenbruck verursacht, wo mehrere Scheuern eingeäschert wurden. Dem Feuer fielen dabei zum Opfer 500 Zentner Gerste, 400 Zentner Weizen ungedroschen, 300 Zentner Heu, 40 Zentner Kleesamen, ferner landwirtschaftliche Geräte und Maschinen im Gesamtwerte von 15 Millionen.

Sankt Bürokratius in Oesterreich. In Oesterreich bildet die große Anzahl überflüssiger Beamten einen ständigen Stein des Anstoßes. Auch die ausländischen Kontrollkommissionen haben sehr häufig auf diesen wunden Punkt hingewiesen. Es ist auch tatsächlich unerträglich, daß die Eisenbahnbeamten ungefähr sechsmal zahlreicher sind, als sie nach dem jetzigen Stand des österreichischen Eisenbahnnetzes zu sein brauchten, und daß Oesterreich den gesamten Beamtenkörper noch aufrecht erhält, der ehemals für die österreichisch-ungarische Monarchie nötig war. Seine Zahl steht in ganz grellem Mißverhältnis zu den 6½ Millionen Einwohnern des jetzigen Oesterreichs. Nach langem Hin und Her wurde im Juni ein Gesetz angenommen, wonach 70 000 Beamte entlassen werden sollten. Den Entlassenen sollte eine Entschädigung gezahlt werden, die damals ungefähr 340 000 Millionen Kronen ausmachte. Inzwischen ist die Krone ins Abgrundlose gesunken. Die damals eingesetzte Kommission hat aber ihre Pflicht erfüllt und die 70 000 Beamten ausgesucht, die entlassen werden sollten. Nun stellt sich aber heraus, daß die Entlassung nicht erfolgen kann, weil die damals festgesetzte Entschädigung infolge der Geldentwertung nicht mehr ausreicht und heute nach dem damaligen Satz über 2 Billionen Kronen betragen müßte, d. h. mehr, als jetzt überhaupt Papierkronen in Oesterreich im Umlauf sind. Damit ist die Aktion also wieder zum Stillstand gekommen. Sankt Bürokratius scheint ein für allemal unerschütterlich zu sein.

Amerikanisches Milliardenangebot für Oberammergau. Wie die Münchener Zeitung meldet, hat eine amerikanische Filmgesellschaft für die Verfilmung des Oberammergauer Passionsspiels dem Passionskomitee 14 Milliarden Mark angeboten, wovon 3½ Milliarden sofort eingezahlt werden sollten. Es dürfte als sicher gelten, daß die eingesessenen Oberammergauer das Milliardenangebot ablehnen werden.

Gerichtssaal

Schwere Jungens vor der Strafkammer. „Gehen wir nach Pforzheim, dort ist das Gold zu Hause; da läßt sich infolgedessen ein großartiges Ding drehen. Fabelhafte Millionensache!" so ungefähr sagte im August dieses Jahres in Spreeathen Emil Link, Koch im Nebenberuf zu dem angeblichen Kaufmann Ignaz Lieblich. Und letzterer fand den Vorschlag gar nicht übel und war gern bereit, die Unkostenprämie bei der Sache auf seine Tasche zu übernehmen. So fuhren sie zusammen nach der Goldstadt Pforzheim. In der Nacht des 19. Aug. rückten sie, vereint und mit einem halben Dutzend Dietrichen und Stemmeisen ausgerüstet, gegen eine Bijouteriefabrik in der Luitgardstraße vor. Sie waren von dem Bewußtsein erfüllt, daß da etwas zu holen wäre. Sie drückten eine Fensterscheibe ein und drangen in das Fabrikgebäude ein. Sie stiegen in den Packraum, ins Büro, ins Kabinett und ins Privatkontor. Dabei richteten sie ziemlich Unordnung an und fanden eine große Reihe verschiedene Dinge wie Lederkoffer, Handtasche, eine Schreibmaschine, einen Notizblock, ein Wörterbuch, mehrere Bleistifte, Teile von Armbanduhren sowie Zifferblätter für Uhren des Mitnehmens wert. Diese Dinge stellten einen Gesamtwert von 70 000 Mark dar. Der Fabrikant, der durch die verdächtigen Geräusche der Eindringlinge geweckt worden war, benachrichtigte alsbald die Polizei. Den Kriminalbeamten gelang noch in derselben Nacht auf der Straße die Festnahme. Jeder der beiden erhielt für den erschwerten Diebstahl im Rückfall zwei Jahre Zuchthaus, worauf 5 Wochen der Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht werden.

Literatur

„Kaiser und Revolution. Die entscheidenden Ereignisse im Großen Hauptquartier." Von Oberstleutnant Alfred Niemann. Preis geheftet 65 Mk., in Halbleinen gebunden 100 Mk. Verlag August Scherl, G. m. b. H., Berlin.

In kurzer, knapper, dramatischer Darstellung schildert hier ein Mann aus der unmittelbaren Nähe des Kaisers dem deutschen Volke die entscheidenden Ereignisse während der letzten Kriegsmonate im Großen Hauptquartier. Er berichtet aus innerstem Erleben heraus von dem Todeslauf der Monarchie und ist dadurch imstande, den Leser aufs tiefste zu bewegen.

Oberstleutnant Niemann wurde im August 1918 dem Kaiser als Generalstabsoffizier zur persönlichen Dienstleistung mit der Aufgabe beigegeben, dem obersten Kriegsherrn über die Ereignisse an den Kampffronten fortlaufend Bericht zu erstatten. Durch diese enge Fühlung mit den Geschehnissen einerseits und mit dem Kaiser andererseits konnte Oberstleutnant Niemann wie kaum ein anderer den Gang der Ereignisse verfolgen, die November 1918 Kaiser und Thron als Opfer forderten.

Das Ganze ist ein erschütterndes Gemälde und sicherlich ein wichtiges Dokument der Weltkriegsliteratur.

Woeres Reisehandbücher. Der Bodensee und seine Ufer. 3. Auflage, Leipzig, 190 S. Preis 28 Mark.

Die mit zwei Kartenbeilagen ausgestattete, vor kurzem erschienene neue Auflage dieses Bodenseereisebüchleins — die erste nach dem Weltkriege — zeigt die bekannten Vorzüge der früheren, ist den heutigen Verhältnissen entsprechend überarbeitet und verbessert, teilweise auch erweitert worden und wird in ihrem neuen Gewande dem Bodenseewanderer überall gute Dienst tun. Der geschichtliche Teil bedarf gelegentlich einer Revision.

Die Monatsschrift „Deutsche Revue", Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, Herausg. R. Fleischer, bringt in der September-Nummer u. a. Aufsätze von Prof. R. Eickhoff über Rudolf Virchow, von Prof. Schneider (Tübingen) über Germanische Götter sowie den Schluß der Betrachtungen des Generals v. Schoch über den Kriegslärm von 1875.

Die
Anzeigen-Annahme
des Karlsruher Tagblatts
Ritterstraße Nr. 1
ist
bis 7 Uhr abends geöffnet.
Bis zu dieser Zeit aufgegebene Anzeigen, insbesondere
Todes-Anzeigen
und
dringende kleine Anzeigen
können auf Wunsch noch in die
nächste Nummer
des Karlsruher Tagblatts, die am andern Morgen in aller Frühe erscheint, aufgenommen werden.
Das „Karlsruher Tagblatt" ist jeden Morgen von 7 Uhr ab an unserem Schalter erhältlich.
Die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblatts.

Zeit zur Tendenz hat an dieser Entwicklung ihren Anteil. Der liberalen Periode war Auerbachs Streben, den Bauern dem Bürger nahezubringen und für ihn eine literarische Gleichberechtigung zu verfechten, der der politische Beigeschmack nicht fehlte, innerlich vertraut, während die literarische Kritik der Zeit es als etwas ihrem Wesen Fremdes empfand, daß und wie der Pfarrer Bitzius für seine Bauern schrieb, und es so hätte empfinden müssen, auch wenn er seine heimatliche Grobheit nicht so unverblümt gegen ihren Liberalismus gekehrt hätte. Die Einsicht in Gotthelfs Größe kam dann nicht etwa, weil die Zeit seinen Tendenzen geneigter geworden wäre, sie kam — wie schon Gottfried Keller der Bedeutung des politischen Gegners gerecht wurde — nicht wegen seiner Tendenz, sondern trotz seiner Tendenz, durch die hindurch ein schärferer Blick zu sehen gelernt hatte. Denn es ist nicht so, als ob in Gotthelf dem bewußten Talent Auerbachs das naive Genie gegenüberstünde. Naivität besitzen beide, und wenn die Gotthelfs die unvergleichlich stärkere ist, so ganz gewiß nicht deshalb, weil er etwa um des Schaffens willen schüfe.

Wenn Gotthelf nicht bei den Künstlern steht, die das „l'art pour l'art" vertreten, so auch nicht bei den naiv Schaffenden, die diesen Grundsatz, ohne von ihm zu wissen, von selber verwirklichen. Dem Murtener Pfarrerssohn, der durch Tradition in seinen Beruf hineinwächst und in ihm aufgeht, erscheint, nachdem er seine Studien in der Heimat und in Göttingen beendet hat, und an dem Ort seines zweiten Vikariats zu Lützelflüh im Emmental, Pfarrer geworden war, die Schriftstellerei als eine wohlangebrachte Ergänzung der Predigt. Lehrhafte Beschäftigung mit dem Bauernleben war in der Schweiz nicht ohne Vorgang; der Geist Pestalozzis, der zu Burgdorf tätig gewesen war, lebte noch im Emmental. So kam es, daß der Pfarrer von Lützelflüh, als er im Schwabenalter ans Schreiben ging und seine Erfahrungen des innigen Zusammenlebens mit dem Landvolk in einem „Bauernspiegel" zusammenfaßte, das innere und äußere Leben eines Bauerndaseins so aus dem Eigensten heraus gestalten konnte, daß man sich nur schwer zu überreden vermag, es werde hier nicht von Anfang bis zu Ende Selbsterlebtes und -erlittenes berichtet. Von da ab trägt der Pfarrer Alb. Bitzius den Namen seines Helden, des Jeremias Gotthelf, mit solcher Selbstverständlichkeit weiter, daß gar nicht die Vorstellung wach wird, daß hier die Maske eines Pseudonyms vorgenommen sei. Jahr um Jahr folgen nun größere und kleine Werke. Die berühmtesten sind „Uli, der Knecht", dem Gotthelf in „Uli dem Pächter" eine Fortsetzung gab, „Geld und Geist" und unter den „Erzählungen und Bildern aus dem Volksleben der Schweiz" Kellers Lieblingsstück „Elsi, die seltsame Magd", die Zeichnung einer Mädchengestalt, deren herbe Jungfräulichkeit mit dem Reiz der schönsten Kellerschen Frauenbilder wetteifert. Siebzehn Jahre, nachdem der Lützelflüher Pfarrherr als Gehilfe seines Vaters zu Utzendorf mit geistlicher Amtierung begonnen, bringt er sein Erstlingswerk heraus, und die zahlreichen Schriften, die in den siebzehn Jahren entstehen, während der ihm noch zu schreiben vergönnt war, bis er am 22. Oktober 1854 stirbt, stellen eigentlich immer neue Gestaltungen einzelner im „Bauernspiegel" angerührten Probleme, Konflikte und Situationen dar.

Man muß freilich die Anschauung überwunden haben, aus der heraus sich sentimentale Kulturübersättigung früherer Zeit zu der scheinbar einfachen Seelenverfassung des Landbewohners hingezogen fühlte, um zu begreifen, daß Gotthelf in seinen umfangreichen Erzählungen von der Gefahr der Einförmigkeit und Wiederholung nichts zu fürchten hat, nichts zu fürchten aber nur deshalb, weil er die Einfühlungsfähigkeit des natürlichen Psychologen, die Anschauungs- und Gestaltungskraft des großen Epikers und die Liebe des Schöpfers zu seiner Kreatur besitzt.

Damit ist schon gesagt, daß das didaktische Bedürfnis nur der Ausgangspunkt für Gotthelfs Dichtung sein konnte, ein Ausgangspunkt, den er allerdings zum Schaden des Ganzen häufig genug wieder aufsucht, von dem ihn aber immer wieder die Lust, zu fabulieren und zu formen, fortreißt in Bezirke, wo die Kunst als Alleinherrscherin auch die in ihren Dienst zwingt, die, als sie kamen, ihr gar nicht zu dienen begehrten. So entstehen zwar keine kunstvoll in ihren Verhältnissen berechneten Bauwerke, und das sorglos Gefügte seiner Geschichten, zugleich mit der Aufdringlichkeit seines Moralisierens, haben Gotthelf auch die mit Recht vorgeworfen, die sich weder an seiner Tendenz selbst noch an seinem vor keiner Derbheit zurückschreckenden Realismus stießen. Aber sie wurden immer wieder überwältigt von der Stärke seiner Menschengestaltung, der trotz aller ungerechten Verteilung von Licht und Schatten Geschöpfe voll zuckendsten Lebens gelingen, von der homerischen Größe seiner Sitten- und Situationsschilderung und von der tiefen Menschlichkeit, die auch das formelhaft und traditionell Erstarrte durchwärmt. Die Treue und Ehrfurcht, mit der Gotthelf das Bauernleben schildert, gerade so, wie es ist, gibt seiner Darstellung die Bedeutung des Typischen, und die Herbheit, mit der seine Lebenskunde sich lieber dem Verdacht des Pessimismus aussetzt, als daß sie sich der kleinsten Schönfarberei schuldig machte, läßt, eben weil dahinter heilige Liebe und heiliger Eifer brennt, erkennen, daß hier im besten Sinne das Goethewort erfüllt ist:

„Wonach soll man am Ende trachten?
Die Welt zu kennen und sie nicht verachten."

Theater und Musik

Kirchliche Musik. Zu den Mitteilungen über religiöse Choralmusik sei bemerkt, daß das Antiphonale, wie es erstmals im ambrosianischen Gesang und dann in der gregorianischen Reform des 6. Jahrhunderts n. Chr. erscheint, schon in den Ritualen der Alt-Israeliten vorhanden ist. Wir können es zwar nur indirekt feststellen, unzweifelhaft ist aber, daß es wie noch heute in Palästina üblich geartet war: Eine Gruppe von Männern und Frauen stehen sich gegenüber; die eine derselben intoniert einen Gesang, indem etwa ein Vorsänger beginnt; der eine Chorteil wiederholt die Weise im gleichen Tonfall unisono, etwa in F, der andere Chorteil respondiert in C; dazu mochten dann wohl Verschlingungen der Tonreihe und Reigen, der Keim dramatischer Kunst, kommen, mit Mimik gepaart. Auf solche Weise muß man sich etwa das Antiphonale denken:

„Gott der Herr hat Großes getan!" . . .
(Männerchor).
„Roß und Reiter hat er ins Meer versenkt!"
(Frauen).

Ferner sei darauf hingewiesen, daß noch heute der Orientale, insbesondere der Kleinasiate, unsere reiche Akkordharmonie nicht würdigt, sondern das eintönige Antiphonale vorzieht, auch begleitet die Instrumentalmusik nicht den Chorgesang, sondern sie geht nebenher, folgt diesem oder ist nur in den Pausen wirkend. (Harfe, Leier, Cymbel, Dreiangel usw.). Gegenüber unserer Akkordmusik hat jene unzweifelhaft etwas Monomentales. Verwandtes gilt für die Musik der Hellenen. **Karl Staatsmann.**

Uraufführung eines d'Albert-Werkes in der Münchener Oper. Wie die „Münch. Ztg." hört, wurde die neue Oper von Eugen d'Albert: „Mareike von Nymwegen" von der Münchener Staatsoper zur Uraufführung erworben; das Werk wird in den ersten Wochen des neuen Jahres herauskommen. Generalmusikdirektor Knappertsbusch wird die musikalische Leitung haben

Ein Prozeß um Wedekind. Direktor Eugen Robert in Berlin hat den Kritiker der „Zeit", Kurt Agram, wegen seiner Kritik über die Aufführung von Wedekinds „Sonnenspektrum", in der sich der Passus fand, „daß eine Berliner Theaterdirektion ihre moralische Anstalt glücklich auf das Niveau eines Schweinekobens gebracht hat", verklagt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Wetter- und Frostschäden beim Versand.

Von J. Kranth, Badische Landeswetterwarte, Karlsruhe.

Bei den hohen Werten, die die Lebensmittel unter den heutigen Wirtschaftsverhältnissen für das Volksvermögen darstellen, liegt es im volkswirtschaftlichen Interesse, von allen Hilfsmitteln Gebrauch zu machen, die geeignet sind, ein Verderben unserer Lebensmittel zu verhüten. In erster Linie ist hierbei an Frostschäden zu denken, die frostempfindliche Waren, besonders Kartoffeln, beim Transport erleiden. Der Absender muß darauf Bedacht nehmen, daß die Zufuhr zur Bahn, oder direkt zum Empfänger nicht bei Frostwetter stattfindet. Damit ist aber für ihn nicht alles geschehen. Es kann sehr wohl der Fall sein, daß am Auflieferungsort kein Frost herrscht, daß solcher aber unterwegs eintritt. Solche Fälle kommen häufig dann vor, wenn es sich um Bahntransporte auf sehr weite Strecken handelt, bei denen es mitunter 8 bis 10 Tage dauert, bis die Sendung den Bestimmungsort erreicht. Für den Empfänger gilt ein rasches Entladen als selbstverständlich; ein Anstoß hierzu ist ja schon dadurch gegeben, daß er sonst sehr hohe Wagenstandsgelder zahlen müßte. In der Hauptsache kommt es nun darauf an, zu wissen, ob, wann, wo und wie lange mit Frostgefahr gerechnet werden muß.

Für solche Auskünfte hat die Badische Landeswetterwarte in Karlsruhe bei ihrer vor 3 Jahren erfolgten Neuorganisation einen Frostwarnungsdienst eingerichtet, der leider noch zu wenig bekannt ist, aber schon in seiner ersten Entwicklung als recht erfolgreich bezeichnet werden darf. Es sei deswegen jetzt zu Beginn der kälteren Jahreszeit besonders darauf aufmerksam gemacht. Wenn man mit dem Kartoffelversand beginnen will, richte man an die Landeswetterwarte ein schriftliches Ersuchen um die benötigte Auskunft; Absendungs- und Bestimmungsort und der etwa gewählte Zeitpunkt des Versands sind dabei anzugeben. Von Wichtigkeit sind ferner Angaben darüber, ob der Versand eilt oder welche Lieferfrist festgesetzt ist. Da die Landeswetterwarte täglich mehrmals Wetternachrichten von ganz Europa erhält, ist sie stets über die in den verschiedensten Gegenden herrschenden Witterungsverhältnisse unterrichtet. Es ist ihr danach leicht, zu sagen, ob die Sendung in Frostgebiete hinein geraten würden oder nicht. Dies ist ganz besonders wichtig bei Transporten, die von entfernten Provinzen, wie Pommern, Mecklenburg usw. nach Süddeutschland rollen. Würde ein in Süddeutschland wohnender Besitzer, von einem weit entfernten Lieferanten verlangen, daß die Kartoffeln an einem ganz bestimmten Tage abgesandt werden sollen, dann könnte der Besteller Gefahr laufen, daß er erfrorene Kartoffeln erhält, wenn er sich nicht zuvor über die Lage der Frostwettergebiete unterrichtet. Bei den großen Gegensätzen, die in der Temperaturverteilung zwischen Süddeutschland und Nordostdeutschland sehr oft auftreten, sollte bei Lebensmittelsendungen niemals auf die Wetterberatung verzichtet werden, da zu leicht falsche Schlüsse gezogen werden und so große Schäden entstehen können. Wir haben selbst in unserer engeren badischen Heimat mit recht großen klimatischen Unterschieden zu rechnen. Dies gilt vornehmlich für die als sehr rauh und kalt bekannte Baar, die rauhe Alp und die höheren Gebiete des Scharzwaldes. Deshalb ist die Wetterberatung selbst bei Transporten innerhalb unseres Landes ebensowenig zu entbehren, wie bei Transporten aus ferneren Gebieten. Es kann jederzeit auch telephonische oder telegraphische Auskunft eingeholt werden (Fernsprecher: Karlsruhe Nr. 4688; Telegrammadresse: Meteor Karlsruhe). Bei telegraphischen Anfragen spare man aber nicht allzu sehr an Worten und vergesse auch nicht die genaue Adressenangabe, da sonst eine richtige Benachrichtigung nicht möglich ist. Telephonische Beratung ist der telegraphischen vorzuziehen.

Außer den durch Frostgefahr entstehenden Schäden kann es oft auch von großer Wichtigkeit sein, zu wissen, ob Regen- oder Schneefälle zu erwarten sind; besonders bei Verwendung von offenen Wagen, was bei Lebensmittelsendungen allerdings eine Seltenheit sein dürfte; auch hierüber wird die Landeswetterwarte soweit wie möglich Auskünfte erteilen.

Es sei an dieser Stelle auch auf die täglich zum Versand kommenden Wetterberichte hingewiesen, die durch jedes Postamt bezogen werden können; vielfach findet man sie öffentlich angeschlagen, so daß sich jeder über die Frost- und Wetterverhältnisse Europas täglich unterrichten kann. Es würde sich mancher bei den Lebensmittellieferungen vor größerem Schaden bewahren, wenn diesen Berichten mehr Aufmerksamkeit geschenkt würde. Dies gilt vor allem auch für den Obst- und Weinversand. Kürzlich hat der Direktor der Badischen Landeswetterwarte, Professor Dr. A. Peppler, eine Schrift:*) „Die Badische Landeswetterwarte, ihre Einrichtungen und Arbeiten" veröffentlicht, die die praktische Bedeutung des Wetterdienstes darstellt und allen Interessenten empfohlen werden kann. Außer den Sonderabschnitten über die oben kurz gestreiften Fragen bei der Lebensmittelversorgung enthält sie Ausführungen über Auskünfte und Gutachten, wie sie bei den verschiedensten Anlässen, ganz besonders bei gerichtlichen Verhandlungen gebraucht werden. Neben weiteren Abschnitten über Schneeberichtdienst für den Wintersport Sturmwarnungsdienst u. a. m. ist noch viel Wissenswertes über den allgemeinen Wetterdienst mitgeteilt und durch zahlreiche Abbildungen erläutert.

*) Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt von der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe, Durlacher Allee 56. — Preis 50 Mark.

Die Frankfurter Messestadt.

Die Kartenskizze, die wir hier veröffentlichen, unterrichtet anschaulich über das außerordentlich starke Wachstum der Frankfurter Internationalen Messen, deren nächste vom 8. bis 14. Oktober abgehalten wird. Bekanntlich sind die gesamten Messe-Ausstellungs-Anlagen in Frankfurt in einer besonderen „Messestadt" (einem eigenen Bezirk) zusammengefaßt, die in wenigen Minuten vom Hauptbahnhof zu erreichen und auch sonst sehr günstig gelegen ist. Das von den Frankfurter Messen vorbildlich ausgebildete System der Gruppierung der Aussteller nach Waren-Branche, die auf die gleichen Einkäuferkreisen, rechnen, wird durch den technisch-organisatorischen Aufbau der Messehallen und -häuser planmäßig gefördert und getragen. In großen Zügen ergibt sich das folgende Bild:

Textilien: Festhalle (1 auf dem Plänchen). Osthalle A (2), Südhalle (9) und Westhalle D (10 Wiener Werkstätte).

Schuhe und Leder: Osthalle C (4). Ein besonderer großer Bau für die Gruppe „Schuhe und Leder" ist in Angriff genommen. Er wird einen zweiten Flügel des „Hauses Offenbach" (in der Kartenskizze neben der Osthalle C (4) gestrichelt angedeutet) darstellen.

Lederwaren, Reiseartikel, Galanteriewaren, Seifen, Parfümerien, Luxusartikel, Schmuckwaren, Uhren etc.: „Haus Offenbach" (6) in dessen Frontbau entlang des Hohenzollernplatzes auch das Meßamt mit einer geräumigen Verkehrshalle im Erdgeschoß untergebracht ist.

Chem. Erzeugnisse, chirurg. Artikel, Gummiwaren, Raucherartikel, Sportbedarfsartikel: Osthalle B (3).

Haus- und Küchengeräte, Besen, Korbwaren, Glas, Porzellan, Steingut, Metallwaren, elektr. Schwachstromartikel: Hauswirtschaftliche Halle I und II (13 und 14).

Papierwaren, Bürobedarf, Verpackungsartikel, Reklame: Westhalle C (15).

Spielwaren, Lehrmittel, Musikinstrumente: Nordhalle (11).

Möbel und Zubehör: Gewerbemeßhaus (22).

Fahrzeuge: Westhalle A (12).

Garten- und landwirtschaftliche Maschinen etc.: Im Freien und in Zelten.

Maschinenbau, Elektrotechnik, Beleuchtung, Heizung, sanitäre Anlagen: Haus der Technik (16). Die projektierten Erweiterungen sind gestrichelt.

Bauwesen: Haus der Technik (16) und im Freien (20).

Eine besondere Stellung im Rahmen der Frankfurter Messestadt nimmt das „Haus Werkbund" (8) ein, in dem kunstgewerbliche Werkstätten und Firmen untergebracht sind, die durch eine vom Deutschen Werkbund eingesetzte „Werkbundkommission beim Meßamt" zugelassen sind. Kunstgewerbliche Erzeugnisse findet man auch in der Westhalle D (10), in der die Wiener Werkstätte ausstellt. (Außerdem in der Osthalle B.) Benachbart dem „Haus Werkbund" ist das „Haus der Bücher" (7), in dem die wieder erstandene Frankfurter Büchermesse domiziliert. In unmittelbarer Nähe der Festhalle (1) liegt das Hauptmessereſtaurant (21), bequem erreichbar vom östlichen wie vom westlichen Messegelände. Einen ganz außerordentlichen Vorteil für alle Teile der Messe schließt der direkte Bahnanschluß der Messestadt in sich; vor allem für das „Haus der Technik", in dem mit Kranen direkt vom Eisenbahnwagen verladen werden kann, sind die eigenen Gleisstränge von großer Bedeutung. Kurz, man hat mit vollem Erfolg in Frankfurt a. M. den Plan durchgeführt, alle Messeanlagen so praktisch und übersichtlich wie nur möglich anzuordnen und einzurichten. Dabei wird man, auf einem künstlerisch wertvollen Bebauungsentwurf fußend, auch architektonischen Forderungen durchaus gerecht.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Ministerium des Innern.

Ernannt:

Oberamtmann Otto Weitzel in Donaueschingen zum Oberregierungsrat im Ministerium des Innern, Amtmann Paul Baer beim Bezirksamt Rastatt, Amtmann Ernst Walz beim Bezirksamt Heidelberg und Regierungsrat Dr. Franz Schühly beim Verwaltungsgerichtshof zu Regierungsräten im Ministerium des Innern, Regierungsrat Wilhelm Engler im Ministerium des Innern zum Amtmann beim Bezirksamt Baden, Amtmann Joseph Rozzolt beim Bezirksamt Lahr zum Oberamtmann in Boxberg, Regierungsassessor Dr. Albert Gröppler zum Amtmann in Heidelberg und Regierungsassessor Julius La Fontaine zum Amtmann in Mannheim, Wilhelm Singrün zum technischen Assistenten beim Landesgewerbeamt.

Versetzt:

Oberamtmann Gustav Wöhrle in Boxberg nach Donaueschingen, Oberamtmann Dr. Alfred Hagenunger in Schönau nach Stockach, Oberamtmann Hellmut Müller in Stockach zum Bezirksamt Freiburg, Regierungsrat Julius Reebstein im Ministerium des Innern an den Verwaltungshof, Amtmann Rudolf Binz beim Bezirksamt Pforzheim zum Verwaltungsgerichtshof, Amtmann Dr. Erich Jerschke beim Bezirksamt Offenburg nach Lahr, Amtmann Albert Englert beim Bezirksamt Baden nach Pforzheim, Amtmann Dr. Rudolf Maier beim Bezirksamt Lörrach nach Offenburg, Amtmann Freiherr Albert v. Bodman beim Bezirksamt Karlsruhe nach Rastatt.

Zuruhegesetzt auf Ansuchen:

Geh. Regierungsrat Grosch beim Verwaltungshof.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Ernannt:

die Gewerbelehrerkandidaten Adolf Zimmermann von Limbach zum Gewerbelehrer an der Gewerbeschule in Heidelberg, Hans Sulzer von Heidelberg zum Gewerbelehrer an der Gewerbeschule in Bruchsal, Karl Stoll von Ladenburg zum Gewerbelehrer an der Gewerbeschule in Pforzheim, Franz Schmerbeck von Karlsruhe zum Gewerbelehrer an der Gewerbeschule in Karlsruhe, Kurt Müller von Hornberg zum Gewerbelehrer an der Gewerbeschule in Konstanz, Robert Meerwarth von Karlsruhe zum Gewerbelehrer an der Gewerbeschule in Karlsruhe, Richard Landwehr von Trossingen zum Gewerbelehrer an der Gewerbeschule in Ettlingen, Dr. Alfred Gersbach von Karlsruhe zum Gewerbelehrer an der Gewerbeschule in Mannheim, Friedrich Haack von Pforzheim zum Gewerbelehrer an der Gewerbeschule in Pforzheim, Heinrich Zimmermann von Mannheim zum Gewerbelehrer an der Gewerbeschule in Mannheim, Richard Lange von Karlsruhe zum Gewerbelehrer an der Gewerbeschule in Achern, Oskar Fahr von Gottmadingen zum Gewerbelehrer an der Gewerbeschule in Heidelberg, Willy Hattich von Durlach zum Gewerbelehrer an der Gewerbeschule in Säckingen, August Holzmann von Mannheim zum Gelerbelehrer an der Gewerbeschule in Mannheim, Theodor Blatz von Stockach zum Gewerbelehrer an der Gewerbschule in Heidelberg, Ferdinand Bieber von Mannheim zum Gewerbelehrer an der Gewerbeschule in Schönau i. W., Handelslehrer Josef Repple in Heidelberg zum Direktor an der Handelsschule daselbst, Gewerbelehrer Albrecht Maurus an der Gewerbeschule in Achern zum Direktor an der Gewerbeschule in Singen a. H., die Handelslehrkandidaten Richard Clausing von Brötzingen zum Handelslehrer an der Handelsschule in Pforzheim, August Gebhardt von Falken-Gesäß zum Handelslehrer an der Handelsschule in Rastatt, August Enz von Karlsruhe zum Handelslehrer an der Handelsschule in Karlsruhe, Robert Breitbeil von Sinsheim zum Handelslehrer an der Handelsschule in Offenburg, Max Odenwald von Philippsburg zum Handelslehrer an der Handelsschule in Lörrach, Oskar Keller von Todtnau zum Handelslehrer an der Handelsschule in Emmendingen, Eduard Lepper von Lichtental zum Handelslehrer an der Handelsschule in Pforzheim, Johann Willemann von Renchen zum Handelslehrer an der Handelsschule in Mannheim, Karl Uehlein von Ingolstadt zum Handelslehrer an der Handelsschule in Bruchsal, Friedrich Stehle von Teningen zum Handelslehrer an der Handelsschule in Lahr, Fritz Siebold von Freiburg zum Handelslehrer an der Handelsschule in Freiburg, Bertold Pfeiffenberger von Tauberbischofsheim zum Handelslehrer an der Handelsschule in Meßkirch, Gustav Maier von Villingen zum Handelslehrer an der Handelsschule in Säckingen, Helmut Kuhn von Schramberg zum Handelslehrer an der Handelsschule in Donaueschingen, Dr. Emil Gerstner von Altwiesloch zum Handelslehrer an der Handelsschule in Heidelberg, Bertold Hacker von Hürrlingen zum Handelslehrer an der Handelsschule in Singen a. H., Karl Klotz von Balsbach zum Handelslehrer an der Handelsschule in Heidelberg, Karl Stephan von Offenburg zum Handelslehrer an der Handelsschule in Mannheim, Willy Fontaine von Sachsenflur zum Handelslehrer an der Handelsschule in Mannheim, die Hauptlehrer Wilhelm Staiger an der Volksschule in Singen a. H. zum Fortbildungsschullehrer an der Gewerbeschule daselbst und Schäffner in Oestringen zum Fortbildungsschullehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule daselbst.

Versetzt:

die Handelslehrer Dr. Ludwig Baur in Pforzheim an die Handelsschule in Ueberlingen, Ludwig Buchert an der Handelsschule in Mannheim an jene in Baden und Dr. Hellmut Büchler an der Handelsschule in Heidelberg an jene in Baden, die Gewerbelehrer Erwin Freisinger an der Gewerbeschule in Eberbach an jene in Ettenheim, Heinrich Hörrle an der Gewerbeschule in Säckingen an jene in Lahr, Friedrich Kober an der Gewerbeschule in Ettlingen an jene in Weinheim, Oskar Molitor an der Gewerbeschule in Lahr, an jene in Mannheim, Friedrich Nicklaus an der Gewerbeschule in Säckingen an jene in Mannheim, Karl Haungs an der Gewerbeschule in Engen an jene in Achern und Otto Schultheiß an der Gewerbeschule in Singen a. H. an jene in Engen.

Stimmen aus dem Publikum

Kriegsbeschädigten-Fürsorge.

„Der Dank des Vaterlandes ist dir gewiß", dies betrifft alle, nur nicht die Kriegsbeschädigten. Was wurde hierüber schon alles geschrieben und geredet, wo aber bleiben die Taten? Ist wirklich mal ein Antrag eingebracht, so sind nicht genügend Abgeordnete anwesend, daß die Vorlage verabschiedet werden kann. Vergleicht man die heutigen Renten, z. B. meine, 50 Prozent erwerbsunfähig anerkannt (in Wirklichkeit mindestens 80 Prozent), verheiratet mit 2 Kindern, 309 ℳ monatliche Rente. Eine Witwe, 69 Jahre alt, deren Sohn Ernährer war, der gefallen ist, 125 ℳ Monatsrente; bei dem heutigen Dollarstande nicht mal ein Trinkgeld. Was Kohlen, Beleuchtung, Lebensmittel usw. kosten, wissen wir alle, nur die Herren, welche die Gesetze machen, scheinen es nicht wissen zu wollen. Es wäre entschieden endlich mal an der Zeit, daß sich die Renten automatisch mit der steigenden Teuerung erhöhen würden. — Z.

Vom Wetter

Dienstag, den 3. Oktober 1922:

Kleine Störungen am Südrande des nach Nordosten abziehenden Tiefdruckgebietes haben gestern in Baden noch strichweise Regenfälle gebracht. Heute herrscht meist trockenes, nebliges oder wolkiges Wetter im Bereich eines flachen Hochdruckgebietes, das sich über Mitteleuropa ausbreitet. Da zunächst stärkere Störungen der Wetterlage nicht zu erwarten sind, steht für morgen teils nebliges, teils heiteres, trockenes und ruhiges Herbstwetter bevor. Die Temperaturen werden am Tage etwas steigen.

Wetteraussichten für Mittwoch, 4. Oktober: Teils heiter, teils neblig, trocken, etwas wärmer, vielfach Windstille.

*

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	3. Oktober		2. Oktober
Schusterinsel	2,10 m		2,20 m
Kehl	3,12 m		3,10 m
Maxau	4,95 m		5,04 m
„	— m	mittags 12 Uhr	4,96 m
„	— m	abends 6 Uhr	4,95 m
Mannheim	4,02 m		3,95 m

Unreiner Teint
Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. Zucker's Patent-Medizinal-Seife eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zuckooh-Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, v. Tausenden bestätigt. In allen Apothek., Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Empfehlen unsere Tages- und Abendkurse
Näh- und Zuschneideschule
Geschw. Morlock, Marienstraße 45 II.

Reparaturen an Schreibmaschinen aller Systeme
Curt Riedel & Co., Karlsruhe
Urania-Vertretung
Waldstraße 49

CARL LASSEN
Internationales Speditionshaus
KARLSRUHE i. B.
Kaiserstrasse 73 Fernsprecher 4948, 4949, 4950
Spedition / Schiffahrt
Lagerung / Assekuranz

Danksagung.
Allen denen (Kirche, Vereinen, Familien und Einzelpersonen), die unserem lieben Vater, Bruder, Großvater, Schwiegervater und Onkel
Bertold Heidt
in so überaus reichem Maße Ehre bezeugten, sprechen wir unsern herzlichsten und innigsten Dank aus.
Weingarten, den 3. Oktober 1922.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Unterricht

Methode Ritter
gegr. 1902.
Französisch
Englisch
Spanisch.
Erfolg in 60 Stunden.
Tages- und Abendkurse.
Anmeldung täglich bis 9 Uhr abends
Leopoldstraße 1 (am Kaiserpl.)

Lastauto 4 T. Hansa
fabrikneu, gummibereift, mit Beleuchtung und Werkzeug sehr preiswert zu verkaufen.
U. Kautt & Sohn, Waldhornstr. 14
Telephon 109.

Für Wiederverkäufer!
Spielwaren, Puppen, Christbaumschmuck und Korbwaren
liefern prompt und preiswert
Schweizer & Brecht, Karlsruhe
Gottesauerstraße 6 Telephon 3928.

Erweiterungen
an elektr. Lichtanlagen sowie Neuanlagen (falls vom Elektr. Amt genehmigt).
Beleuchtungskörper, Osramlampen.
Emil Schmidt & Konf.
Kaiserstraße 209.

Privat-Tanz-Lehr-Institut Vollrath
Ludwigsplatz 55 II.
Beginn neuer Kurse
Anmeldung erbeten.

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier. Herrenstr. 88.

Privat-Tanz-Institut Großkopf
Herrenstraße 33
Oktober Beginn neuer Kurse.
Sprechzeit 11—12 und 4—½7 Uhr.

Anzugstoff!
in großer Auswahl, kaufen Sie am günstigsten im
Etagengeschäft für Stoffe
J. Chimowitz, Karlstr. 20, 1 Tr. Tel. 4679.

Abonnenten
berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des
Karlsruher Tagblatt

Trauer-Hüte
in jeder Preislage stets vorrätig
Geschw. Gutmann Ecke Kaiser- u. Waldstr.

Badische Politik

Reichskanzler Dr. Wirth an die Reichswehr.

t. **Konstanz**, 3. Okt. Gestern weilten der Staatspräsident Dr. Hummel und der Minister des Innern, Remmele, beim Konstanzer Reichswehrbataillon. Diesem Besuche schlossen sich der in Urlaub am Bodensee weilenden Reichskanzler Dr. Wirth und Reichswehrminister Geßler an. Der Reichskanzler und die Minister wurden von dem badischen Kommandeur, Oberstleutnant Waenker von Dankenschweil, herzlich begrüßt. Der Kommandeur bezeichnete es als Aufgabe der Reichswehr, durchdrungen von heißer Liebe zum Vaterland, gestählt von dem Ernst der Pflichterfüllung und getragen von Verantwortlichkeitsgefühl die Autorität der Staatsgewalt aufrecht zu erhalten und dadurch ihrer schweren Aufgabe zum Erfolge zu verhelfen. Der Kommandeur bedauerte, daß weite Kreise an dem Verantwortungsgefühl Zweifel hegen.

Staatspräsident Dr. Hummel dankte für die Begrüßung und bezeichnete als Heilmittel, aus den Bedrängnissen der Zeit herauszukommen, die Hingabe des Einzelnen an das Ganze.

Dann ergriff der Reichskanzler das Wort und führte u. a. aus: Sein Ziel sei, für die Verständigung aller Schichten des deutschen Volkes zu wirken und die moralische Kraft zusammenzufassen. An der Reichswehr sei es, außerhalb des politischen Getriebes der Verfassung und der Republik in Treue zu dienen. Es freue ihn, wahrnehmen zu können, wie die Treue zum Staate hier nicht nur Sache des Verstandes, sondern ein Ausdruck aufrichtiger Gesinnung sei. Der Kanzler ermahnte das Bataillon auch fernerhin treu zum Reiche zu stehen, dessen Einigkeit zu erhalten die vornehmste und edelste Aufgabe des deutschen Volkes sei.

An die Ausführungen des Kanzlers schloß sich ein Rundgang durch die Kaserne an.

Aus Baden

Hauptversammlung des Landesverbandes zur Bekämpfung der Tuberkulose.

t. **Freiburg**, 3. Okt. Auf der hier abgehaltenen Landesverbandstagung zur Bekämpfung der Tuberkulose, worüber wir schon kurz berichteten, wurde bei Erstattung des Tätigkeitsberichtes mitgeteilt, daß in Baden im Jahre 1921 insgesamt 3 731 Personen an Tuberkulose gestorben sind, davon 3081 an Lungentuberkulose. Mit Unterstützung des Landesverbandes wurden insgesamt 483 Erwachsene in verschiedene Heilstätten und Sanatorien gebracht; außerdem sind 753 Kinder der Angehörigen aus der Tabakindustrie in Kinderheimen oder Heilstätten verpflegt worden. Die Bezirks- und Ortstuberkuloseausschüsse haben mit dem Landesverband zusammen fast 2 Mill. Mark für ärztliche Behandlung, Heilstätten, Krankenhäuser usw. ausgegeben.

Regierungsrat Rausch, der über die Mitarbeit der badischen Landesversicherungsanstalt an der Tuberkulosebekämpfung sprach, teilte mit, daß in den letzten 10 Jahren 15 590 Kranke in den Lungenheilstätten der Landesversicherung Aufnahme gefunden haben. Mit vollem Heilerfolg sind davon 49 Proz. entlassen worden. 39 Personen aus der gemeldeten Zahl sind in den Anstalten gestorben, und 2394 Personen haben die Kur wieder abgebrochen, weil entweder die Erkrankung zu weit vorgeschritten war oder die nähere Untersuchung keine tuberkulösen Erscheinungen festzustellen vermochte. Leider werden seit 1914 keine behördlichen Nachweise über das Schicksal der aus den Heilanstalten entlassenen lungenkranken Versicherten geführt. Die Kosten sind natürlich gewaltig gestiegen. So wurden 1921 von der Landesversicherungsanstalt etwa 15 Millionen Mk. dafür verausgabt, 1922 dürfte der Aufwand für die Bekämpfung der Tuberkulose durch die Anstalt 65 Millionen Mark betragen. Im weiteren Verlauf der Tagung trat Oberarzt Dr. Harms-Mannheim für den Ausbau der Fürsorge für die an Tuberkulose Erkrankten ein. Gerade die Kleinarbeit auf diesem Gebiete sei jetzt, da die Anstaltsbehandlung immer mehr zunehmenden finanziellen Schwierigkeiten begegne, von hervorragender Bedeutung. In der Aussprache forderte Medizinalrat Dr. Bander-Freiburg eine besonders sorgfältige Ausbildung der Fürsorgeschwestern, während sich Medizinalrat Dr. Dörner-Ettenheim dahin aussprach, die Bekämpfung der Tuberkulose nicht ausschließlich durch die Einweisung in die Heilstätten durchzuführen.

*

e. **Durlach**, 3. Okt. Der Stadtrat schlägt dem Bürgerausschuß die Erhebung einer vorläufigen Umlage aus Liegenschafts- und Betriebsvermögen für das Rechnungsjahr 1922/23 vor. Erhoben wird eine Umlage von 10.— M von je 100 M Steuerwert der Gebäude und des gewerblichen land- und forstwirtschaftlichen Betriebsvermögens, 15.— M von je 100 M Steuerwert der einzeln geschätzten Grundstücke, 20.— M von je 100 M Steuerwert der klassifizierten und diesen gleich zu behandelnden Grundstücken, der einzeln geschätzten Hofgüter und des Waldes. Beim Bürgerausschuß wird Antrag gestellt zur Beschaffung von Wintervorräten (Lebensmitteln, Brennstoffen usw.) für die beim städtischen Fürsorgeamt in Fürsorge stehenden Familien einen Kredit von 1 Million Mark zu bewilligen. Die Fa. Pfannkuch & Co. hat dem Fürsorgeamt für die Quäkerspeisung verschiedene Lebensmittel zu einem verbilligten Preis zur Verfügung gestellt.

t. **Bretten**, 3. Okt. Sonntag nacht kam es in einer hiesigen Wirtschaft nach vorausgegangenem Wortwechsel zu einer Messerstecherei, in deren Verlauf ein hiesiger Einwohner von einem Zimmermann durch mehrere Messerstiche am Kopfe erheblich verletzt wurde. Der Täter wurde verhaftet.

t. **Mannheim**, 3. Okt. Das leichtfertige Auf- und Abspringen auf fahrende Züge und Straßenbahnwagen hat in der letzten Zeit wieder zu mehreren schweren Unglücksfällen geführt. In Ludwigshafen wollte der 10jährige Volksschüler Martin Braun auf einen Lokalzug aufspringen, geriet dabei aber unter die Räder des Zuges, wobei ihm der rechte Arm abgefahren und die linke Hand vollständig zerfleischt wurde und er außerdem am Kopf noch schwere Verletzungen erlitt. Ferner versuchte ein 28jähriger Arbeiter in Neckarau auf einen fahrenden Straßenbahnwagen aufzuspringen, kam dabei zu Fall und wurde 30 Meter weit geschleift.

t. **Adelsheim**, 3. Okt. Ein junges Mädchen, das zu früh in den von Würzburg kommenden Achtuhr-Zug einstieg, glitt aus und wurde vom Zuge totgefahren.

t. **Rastatt**, 3. Okt. Die seit Kriegsende stillgelegte Eisenbahnstrecke Winterdorf—Röschwoog ist für den Güterverkehr wieder eröffnet. Für den Personenverkehr bleibt die Strecke bis auf weiteres noch geschlossen.

t. **Bühl**, 3. Okt. In den letzten Tagen fand hier die Jahresversammlung der Fürsorgevereine badischer Lehrer, so des Vereins unständiger Lehrer, der Krankenfürsorge, des Pestalozzivereins und des Witwen- und Waisenstifts statt. Das vor 40 Jahren in Bühl gegründete Witwen- und Waisenstift wird jetzt aufgelöst werden. Das Vermögen mit etwa 300 000 M fällt dem badischen Lehrerverein zu. Die übrigen sozialen Einrichtungen haben sich sehr bewährt und weisen auch einen günstigen finanziellen Stand auf.

t. **Kehl**, 3. Okt. In der Nähe des alten Bahnhofs wurde der 38jährige verh. Landwirt Wilhelm Heidt aus Auenheim von der Lokalbahn überfahren und getötet.

t. **Forchheim** b. Emmendingen, 3. Okt. Der erst kurz verheiratete Schuhmacher Anton Steinbrunner wurde von seinem Freund dem Jagdaufseher Otto Josef so schwer angeschossen, daß er kurz darauf starb.

t. **Meersburg**, 3. Okt. (Drahtber.) Am Sonntag wurde hier eine landwirtschaftliche Ausstellung im Beisein des Staatspräsidenten Dr. Hummel und des Ministers des Innern Remmele eröffnet. Der Besuch der Ausstellung war lebhaft; am Abend hatte die Besucherzahl 10 000 erreicht. Die Ausstellung selbst hinterließ einen glänzenden Eindruck. Insbesondere wurde die Obstausstellung bewundert.

t. **Stetten a. k. M.**, 3. Okt. Wie das Nachrichtenblatt des Kindererholungsheims Heuberg mitteilt, werden innerhalb weniger Tage die Häuser geschlossen werden; ungefähr 170 Kinder werden während des Winters in der Heilstätte beherbergt. Wer Statistiken lesen kann, dem sagt die rasche Unterbringung von 3500 Kindern, die gleichzeitig auf dem Heuberg waren, und sodann die 14 000 Kinder, die im Sommer 1922 der Heuberg beherbergt hat, allerlei auch von den Sorgen, der Leitung und den Schwierigkeiten des inneren Betriebes. In der wirtschaftlich so schweren Zeit war die tägliche Versorgung von 3000 bis 5000 Ferienkindern und von ungefähr 500 Erwachsenen eine ernste Sorge der Heubergleitung Und doch konnte von allen Kindern immer wieder versichert werden, das Essen sei zureichend, um die in frischer Höhenluft weit mehr fühlbare Eßlust zu befriedigen.

t. **Lörrach**, 3. Okt. In einer Zuschrift an die Presse tritt die Staatsanwaltschaft Lörrach den Gerüchten entgegen, wonach der kürzlich tödlich verunglückte Tierarzt Dr. Kibiger in Kandern einem Raubmord zum Opfer gefallen sei. Der Standort des zurückgelassenen Fahrrads sowie die sonstigen Umstände lassen nach der Ueberzeugung der Staatsanwaltschaft mit Sicherheit darauf schließen, daß Dr. Kibiger an einer gefährlichen Stelle der Straße zwischen Malsburg und Kandern in die hochgehende Kander gestürzt und ertrunken ist. Ein Verbrechen gelte somit als ausgeschlossen.

t. **Singen a. H.**, 3. Okt. In den Aluminiumwalzwerken kam der Arbeiter Buchegger dem elektrischen Strom zu nahe und wurde getötet.

Aus dem Karlsruher Verkehrsverein.

Unter dem Vorsitze des Stadtrats und Konsuls Menzinger hielt der Verkehrsverein kürzlich eine Ausschußsitzung im Moninger-Restaurant ab. Zu Beginn der Sitzung machte der Vorsitzende kurze Ausführungen über die wachsende Bedeutung eines lebhaften Verkehrs für unsere Stadt und die daraus für den Verein sich ergebenden wichtigen und vielseitigen Aufgaben. Karlsruhe sei in seiner Umstellung von der einst „stillen" Residenzstadt in eine Stadt des Handels und Verkehrs begriffen, bedürfe dabei aber der moralischen und finanziellen Unterstützung der weitesten Kreise, die ihm trotz aller Aufklärung und Mahnrufe vielfach noch fehle. Im Anschluß daran teilte er mit, daß die hiesige Handelskammer nunmehr die Gründung einer Produktenbörse beschlossen habe, einer für Karlsruhe und Süddeutschland handels- und wirtschaftspolitisch bedeutsamen Einrichtung, deren Zustandekommen auch der Verkehrsverein erstrebte. Daneben bemühe sich der Verein zusammen mit der Handelskammer seit geraumer Zeit um die Errichtung einer Holzbörse hier. Verhandlungen sind noch im Gange. Dafür ist der Plan der Schaffung einer „Außenhandelsstelle" hier aufgegeben worden.

Verkehrsdirektor Lacher hielt sodann in großen Zügen einen Vortrag über die seit der letzten Ausschußsitzung geleistete sonstige Vereinsarbeit. Sie erstreckte sich vornehmlich auf die Vorbereitung und Durchführung der diesjährigen „Karlsruher Herbstwoche", der auch diesesmal ein voller Erfolg beschieden war. Ihre Durchführung erforderte unter den heutigen Verhältnissen mehr denn je Umsicht, Ausdauer und bedeutende finanzielle Opfer. Eine Reihe von Kongressen, die im Laufe dieses Jahres hier stattgefunden habe oder in nächster Zeit hier tagen werde, sind auf die Einladung des Verkehrsvereins zurückzuführen. Obwohl auch hier die Zeitverhältnisse, namentlich die andauernden Fahrpreiserhöhungen, mehr und mehr Hemmnisse bereiten, ist es doch gelungen, für das nächste Frühjahr die Tagung der deutschen Saarvereine, zu der eine große Zahl von Saarländern aus dem ganzen Deutschen Reiche und aus dem Saarland selbst erscheint, hierher zu legen. Es ist beabsichtigt, auf den Zeitpunkt der Versammlung eine größere musikalische Veranstaltung zustande zu bringen und beides möglichst mit der Eröffnung der im nächsten Jahr von Mai bis Oktober in Karlsruhe stattfindenden großen deutschen Kunstausstellung zusammenzulegen. Eine Reihe anderer wichtiger Aufgaben beschäftigte den Verein auch die letzten Monate, so die Frage der Verbesserung der Eisenbahnverbindung im Fern- und Nahverkehr. Die Verbesserung der Verkehrsverbindungen mit der Pfalz steht im Vordergrund der Bestrebungen, nachdem auch die Pfälzer, denen unsere Stadt durch den alemannisch-pfälzischen Sonntag erfreulich nahegekommen ist, wie übrigens von jeher, selbst den Wunsch haben, gut und rasch mit dem freien Mutterlande in Verkehr zu kommen und kulturelle und wirtschaftliche Verbindungen mit uns enger zu knüpfen. Der Versuch der Einrichtung von Autoverbindungen von Baden-Baden, Herrenalb und dem nördlichen Schwarzwald mit Karlsruhe, der dieses Jahr erst spät aufgenommen werden konnte und deshalb nicht recht befriedigte, soll im nächsten Jahr zeitiger fortgesetzt werden. Trotz der Kosten hat der Verein in letzter Zeit — allerdings unter schweren Geldopfern — ein Flugblatt und einen kleinen neuen Führer sowie eine Hotelliste herausgegeben und in einer Anzahl führender Fachblätter, in Reisebüchern, Schwarzwaldführern u. a. m. geeignet inseriert. Auch sonst sind zweckdienliche Reklamen (Tafeln, Plakate u. dergl.), soweit möglich, ausgeführt oder doch zur Ausführung für die nächste Zeit vorgesehen worden. Dabei wurde, wo immer angängig, besonderes Gewicht auf die Bedeutung Karlsruhes als Kunststadt gelegt. Eine „Kunstkommission", die der Vorstand vor kurzem berief, soll hierbei weiter beratend und unterstützend tätig sein. Das Hotelwesen, die Fremden- und Ausländerkontrolle waren wiederholt Gegenstand längerer Erörterung. Der Fremdenverkehr ist, wie aus den statistischen Monatsberichten der Stadt Karlsruhe hervorgeht, im anhaltenden Steigen begriffen. Zu Anträgen auf Erhöhung des Kraftdroschentarifes, des Droschken- und Dienstmanntarifes u. a. m. hat sich der Verein verschiedentlich gutachtlich geäußert. Die Erhöhungen sind durchweg zwangsläufiger Natur. Sie wurden daher befürwortet. Der Anregung des Vereins, den Platz bei den Wohnbaracken an der Ettlingerstraße gärtnerisch auszugestalten, konnte seitens des Stadtrats nicht entsprochen werden, weil der Aufwand hierfür (etwa ½ Million Mark) derzeit zu hoch ist und weil in absehbarer Zeit mit der Entfernung der Baracken gerechnet werden muß. Für die Erhaltung des Postamts am alten Bahnhof sprach sich der Verkehrsverein — in Uebereinstimmung mit dem Bürgerverein der Altstadt und dem Stadtrat — aus.

Ueber die gedeihliche Entwicklung des Reisebüros und der Hauptauskunftsstelle, Kaiserstraße 158, berichtete der stellvertretende Vorsitzende Herr Friedrich Lang. Noch manches wäre aus der Tätigkeit des Vereins hervorzuheben, woran die Oeffentlichkeit Interesse hätte, der zur Verfügung stehende Raum verbietet jedoch weitere Ausführungen.

Nach einer lebhaften Diskussion, in der dem geschäftsleitenden Vorstand warmer Dank für seine selbstlose Arbeit ausgesprochen wurde, nahm man eingehend Stellung zur Finanznot des Vereins. Der Schriftführer, Verkehrsdirektor Lacher, machte hierzu ernste und eindringliche Ausführungen. Der Wirbel der in den letzten Monaten ungeheuer angestiegenen Teuerungsflut drohe auch den Verkehrsverein in die Tiefe zu reißen, wenn es trotz der weitgehenden Subvention der Stadt nicht gelinge, durch eine starke Beitragserhöhung und durch namhafte freiwillige Spenden den erheblichen Fehlbetrag des laufenden Wirtschaftsjahres zu decken. Er schlägt deshalb im Namen des Vorstandes vor, die jetzigen Mitgliederbeiträge von 20, 50 und 100 M zu erhöhen auf 50 M für Private, 300 M für Detailgeschäfte, 500 M für Gasthöfe und Wirtschaften, 1000 M für größere Hotels und für den Großhandel und 2000 M für Banken und große Industriefirmen. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Der Mitgliederstand ist zwar dank emsiger Werbearbeit auf 960 angewachsen, hiervon gehören aber fast 50 Prozent den freien Berufen und den Beamten- und Angestelltenkreisen an, denen ein höherer Beitrag wie 50 M nicht wohl zugemutet werden kann. Daher müssen die höheren Beiträge in erster Reihe von den Kreisen getragen werden, denen der Fremdenverkehr zugute kommt. Andernfalls ist der Fortbestand und die Leistungsfähigkeit des Verkehrsvereins gefährdet. Freiwillige, namhafte Spenden sollten dem Verein noch weit mehr zukommen, als es seither der Fall war, denn er ist im wahrsten Sinne des Wortes ein gemeinnütziger Verein. Eine außerordentliche Generalversammlung (am 25. Oktober ds. Js.) soll hierzu endgültig Stellung nehmen. Dabei wird auch der seitherige verdiente Vorsitzende des Vereins, Stadtrat und Konsul Menzinger, infolge seiner Wahl zum Präsidenten des Badischen Verkehrsverbandes sein Amt niederlegen. Als sein Nachfolger ist Kaufmann und Stadtrat Karl Wißler vorgesehen; als weiterer stellvertretender Vorsitzender an Stelle des wegen Arbeitsüberhäufung zurückgetretenen verdienstvollen Prof. Direktors Dr. Rott, Prof. und Stadtverordn. Rudolf Wilhelm. Professor Dr. Rott soll dem Ausschusse als Mitglied erhalten bleiben. Weiter sollen dem Ausschuß zugewählt werden: Großkaufmann Wilhelm Zeumer (in Firma Wilhelm Zeumer, Großkürschnerei) und als Vertreter der Organisation bildender Künstler Südwestdeutschlands Kunstmaler Paul Kusche

Aus dem Stadtkreise

Unsere Bilder im Schaufenster: Reichsbankpräsident Havenstein. — Der „Schäferlauf" in Heidenheim a. d. Brenz. — Die Endrunde im Davis Cup. — Deutsche Industrie im Ausland. — Das Bad der heiligen Elefanten in Benares. — 400-Jahrfeier der ersten Weltumseglung durch Elcano mit dem Segelschiff „Viktoria" in Guetaria (Spanien). — Rudersport bei den Schülerinnen Berliner Schulen. — Dr. Sven Hedin und Professor Dr. Svante Arrhenius.

Hausbriefkästen. Zur Beschleunigung und Erleichterung der Briefbestellung trägt wesentlich bei, wenn in den mehrstöckigen Häusern größerer Städte an der Außenseite der Häuser, am Gitter der Vorgärten oder — am zweckmäßigsten — im Hauseingang für die Bewohner der oberen Stockwerke Hausbriefkasten angebracht werden. Wenn das viel Zeit erfordernde Treppensteigen für die Briefträger fortfällt, erhalten die Briefempfänger naturgemäß ihre Sendungen früher. Den Briefträgern das viele Treppensteigen zu ersparen, ist überdies wegen der bei der außerordentlichen Teuerung bestehenden mangelhaften Ernährung, wegen der hohen Preise für Stiefelsohlen, hauptsächlich aber mit Rücksicht auf die zahlreichen im Bestelldienste beschäftigten Kriegsbeschädigten mehr als je geboten. Leider haben die Bestrebungen der Briefbesteller, wie der Post, die auch das Badische Arbeitsministerium warm unterstützt hat, bisher nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Es ergeht daher erneut an die Allgemeinheit das dringende Ersuchen, möglichst in allen mehrstöckigen Häusern für die Bewohner der oberen Stockwerke Hausbriefkasten im Erdgeschoß anzubringen.

Colosseum. Das neue Programm hat wieder eine Reihe bemerkenswertester artistischer Höhepunkte aufzuweisen. Bella Gira leitet den Abend ein und weiß sich durchzusetzen. Viel Können verraten die Jongleurkunststücke von Agnes Krembser, die manchen männlichen Jongleur in den Schatten stellt. Originell und witzig sind die zwei Bumkes als Scherenschleifer, die den Beweis liefern, daß die Erfindungsgabe beim Varieté nicht ausgestorben ist. Der Balanceakt der drei Meilocs bringt ganz erstklassige Artisten auf die Bühne, die in ihrer prächtigen Arbeit kaum zu übertreffen sind. Die 4 Lazulis beherrschen das Drahtseil in mustergültigster Weise. Es ist ein schönes Bild, wenn die gesamte Familie gleichzeitig sich auf dem Seil produziert. Urwüchsig ist der bayerische Komiker Schorsch Dauber als bayerischer Bauer, eine Type, die er mimisch und sprachlich blutecht darstellt Dieses Genre sollte er durchweg pflegen, weil ihm da so leicht keine Konkurrenz erwächst Charles Ley und Partnerin zeigen die fabelhaftesten Radfahrkunststückchen und wissen dabei den Humor gut zur Geltung zu bringen. Man kann sich also auch diesmal im Colosseum aufs angenehmste zerstreuen.

Der altbekannte Gasthof zum „Schwarzen Adler", Kronenstraße 53, wird alsbald seine Pforten schließen. Er wurde von der Heilsarmee durch Vermittlung der Firma Eßwein, Manshardt & Co. angekauft.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Zur Auferstehung der Konzerthausorgel in der großen Festhalle am Montag, den 9. ds. Mts., wird der Solist des Abends, Prof. H. K. Schmid, zunächst Rheinbergers F-Dur-Konzert mit Streichorchester und drei Hörnern spielen: in der sehr spärlichen Literatur für Orgel und Orchester eines der edelsten Werke echt kirchlicher Festlichkeit; nach zwei Gesängen von Schubert (instrumentiert von Mottl), vorgetragen von Kammersänger Büttner, folgt die große Fantasie und Fuge über Bach von Liszt für Orgel-Solo: eine der genialsten Eingebungen des großen Virtuosen, zu deren Erfassung wohl Dinge wie Dantes „Fegfeuer" den Schlüssel geben können. Den Schluß bildet die B-Dur-Sinfonie von Bruckner, deren Gedankenwelt sich ja zweifellos ebenfalls aus den Bereichen von Kirche und Orgel nährt.

Veranstaltungen.

Konzert der Typographia. Am kommenden Sonntag, den 8. Oktober, begeht der Gesangverein Typographia sein 58. Stiftungsfest durch Konzert und Festball im großen Saale der Festhalle. Das sorgfältig aufgestellte Programm weist außer den ausgewählten Chorliedern des Vereins Darbietungen des Heldentenors unseres Landestheaters, Herrn Zilken, und der Karlsruher Künstler Brüder Post (Harfe und Violine) auf.

Robert Kothe wird nach einjähriger Pause am kommenden Donnerstag, den 5. Oktober, abends 7½ Uhr, im Künstlerhaussaale wieder eine Reihe seiner köstlichen Humor- und gemütvollen Lieder zum Vortrag bringen. Karten bei Kurt Neufeldt.

Alfred Höhn, zweifellos einer der hervorragendsten Pianisten Deutschlands, ist in Karlsruhe so beliebt, daß seine drei Klavierabende am 4., 6. und 8. Oktober den Eintrachtsaal sicher bis aufs letzte Plätzchen füllen werden. Um eine völlige Einheitlichkeit der Programme zu erreichen, ist jedes der Konzerte einem besonderen Komponisten gewidmet: Schumann, Beethoven und Chopin. Karten bei Kurt Neufeldt.

Frankfurter Motettenchor. Auf das Konzert am nächsten Donnerstag, den 5 ds. Mts., seien nicht nur alle Freunde edelster Tonkunst, sondern auch alle Verehrer echter Gesangskunst, vor allem also auch die hiesigen Gesangvereine, aufmerksam gemacht. Karten in der Musikalienhandlung Fritz Müller und an der Abendkasse.

Kaffee Bauer. Kapellmeister Dolezel hat zum heutigen Sonderkonzert wieder ein erlesenes Programm zusammengestellt, das aus dem Anzeigenteil des Blattes ersichtlich ist.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 29. Sept.: Maria Schilling, alt 45 Jahre, Ehefrau des Küfers A. Schilling. — 30. Sept.: Vollrath Brunst, Masch.-Arbeiter, Ehemann, alt 57 Jahre; Kath. Bisch, alt 64 Jahre, Ehefrau des Oberschaffners Achatius Bisch. — 1. Okt.: Jakob Beyer, Kanzleisekretär, Ehemann, alt 59 Jahre. — 2. Okt.: Christoph Kirchner, Wagenrevident a. D., Ehemann, alt 89 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, 4. Oktober. ½3 Uhr: Karl Beyer, Kanzleisekr., Bachstr. 41, in Mühlburg beerdigt. — 3 Uhr: Christoph Kirchner, Wagenrevident a. D., Kärcherstraße 65, in Mühlburg beerdigt.

Tagesanzeiger.

Mittwoch, den 4. Oktober 1922.

Bad. Landestheater: „Figaros Hochzeit". Abends 6½—9½ Uhr.

Colosseum: Varieté. Abends 8 Uhr.

Residenz-Lichtspiele: Neues Programm.

Kaffee Bauer: Sonderkonzert. Abends 8¼ Uhr.

Karlsruher Hausfrauenbund: Teenachmittag im Schlößle.

Gartenbauverein: Monatsversammlung abends 8 Uhr im Saal der Alten Brauerei Schrempp.

Oeffentliche Vorträge für Glaube und Wissenschaft: Herr Kiepe im Saale des Postkonservatoriums, Adlerstraße 33.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 3. Oktober (abends.)

Belgien	13800	Schweiz	36000
Paris	14500	London	8500
Neuyork	1925	Italien	—
Holland	74000		

Tendenz: fest.

Das Reichsrahmengesetz der Industrie- u. Handelskammern.

Die „Lose Interessengemeinschaft mittlerer und kleinerer Handelskammern" teilt uns mit: Die Beratungen des Entwurfes eines Reichsrahmengesetzes über die Industrie- und Handelskammern haben in einem Teile der Presse insofern eine falsche Beleuchtung gefunden, als in den Besprechungen davon die Rede ist, der Entwurf sei in den Punkten, die über die Auflösung resp. Zusammenlegung von Handelskammern sprechen, mit großer Mehrheit gegen eine geringe Minderheit angenommen worden. Die Billigkeit erfordert, darauf hinzuweisen, daß dem durchaus nicht so ist, und daß der Entwurf, der in dieser Formulierung einen vernichtenden Angriff auf das Selbstbestimmungsrecht der Handelskammern enthält, eine außerordentlich starke Opposition fand. Von der Handelskammer Mühlhausen i. Thür., als Vorort der losen Interessengemeinschaft mittlerer und kleinerer Handelskammern, wurde ein Antrag eingebracht, der bezweckte, den Handelskammern das Selbstbestimmungsrecht, in dessen Erhaltung man erfahrungsgemäß die Ursache der bisherigen Aufwärtsentwicklung des Handelskammerwesens und die Grundlage aller weiteren wirtschaftlichen Erfordernisse mit Recht erblickt, zu bewahren, und zwar in uneingeschränkter Weise und ungestört durch obrigkeitliche Eingriffe, die der Wirtschaft schädlichen Zwang antun müssen. Die Abstimmung ergab, daß von den anwesenden 114 Kammern 54 auf dem Boden dieses Antrags und 60 dagegen standen. Dies Ergebnis dürfte die Stimmung innerhalb der einzelnen Kammern am besten illustrieren. — Das Stimmenergebnis von 132 für und 315 gegen den Antrag muß zu Mißverständnissen Anlaß geben, wenn man nicht weiß, daß beim Industrie- und Handelstag nicht nach dem einzig richtigen System der Gleichberechtigung, sondern in veralteter plutokratischer Weise nach der Höhe der Summe der Jahresbeiträge der einzelnen Kammern gestimmt wird, wodurch Resultate, wie im vorliegenden Fall, möglich sind, die keineswegs den allseitigen Willen der gesamten Kammern darstellen. Es haben übrigens nicht nur mittlere und kleinere, sondern auch größere Handelskammern für den Antrag Mühlhausen gestimmt. Die badischen Handelskammern gaben gleichfalls geschlossen ihre Stimme dem Mühlhausener Antrag.

Bilanzen
Oberrheinische Treuhand-A.-G.
Karlstraße 13 Telephon 2617.

Von den Börsenplätzen.

Frankfurter Börse.

Lebhafte Kursbewegung. — Dollar 1900.

w. Frankfurt a. M., 3. Okt.

Die drei Börsenfeiertage haben, wie allgemein erwartet, dem Geschäft an der Börse eine lebhafte Kursbewegung gebracht. Die Kaufaufträge des Publikums bei den Banken waren größer, und dementsprechend setzte bei Eröffnung eine regere Umsatztätigkeit ein. Neben Montanpapieren und Industrieaktien zeigten Türkenwerte, letztere auf die plötzliche Wendung der Orientkrise, eine wesentliche Kurserhöhung. Ausländische Zahlungsmittel, die bereits gestern fest lagen, setzten die Aufwärtsbewegung fort.

Der Dollar begann mit 1825 und wurde später 1875, an der Börse 1900 genannt. Größere Umsätze fanden auf dem Montanaktienmarkt statt. Die Kurse stellten sich gegen ihre letzte amtliche Notierung ansehnlich höher. Besonders favorisiert waren Phönix, Riebeck-Montan, Mannesmann. Interessenkäufe, Kapitalserhöhung, günstige Geschäftslage wurden als Grund der Bewegung angesehen. Die Aktien des Stinneskonzerns stellten sich durchweg höher. Lebhaft waren Caro und Oberbedarf. Maschinen- und Metallwerte ebenfalls höher. Neckarsulmer, Adlerwerke Kleyer, Daimler anziehend, Eßlinger Maschinen, plus 100, Karlsruher sehr gesucht. Erwähnenswert sind unter den Elektropapieren Licht und Kraft. Höher setzten ferner Siemens & Halske, Felten & Guilleaume, Schuckert ein. Chemische Werte lebhaft. Von Anilinaktien Badische Anilin, plus 135, Elberfelder Farben, plus 100. Zu größeren Umsätzen kam es auf dem Schiffahrtsaktienmarkt. Zuckeraktien fanden zu höheren Kursen Aufnahme. Sehr lebhaft Otaviminen. Neu Guinea, Sloman Salpeter gesucht. Auch Entreprise im freien Verkehr sehr fest. Deutsche Petroleum 1775—1770, Benz 830—810, Mansfelder 920—890—910, Gebrüder Fahr 880. Mexikaner standen in reger Nachfrage. 5 Prozent Tehuantepec 14 000.

Der Einheitsmarkt der Industriepapiere zeigte wieder eine ausgesprochene feste Haltung, besonders waren Spezialwerte auf hohe Dividenden und infolge Bezugsrecht sehr gesucht. werke, Spiegel und Spiegelglas und Fränker & Würker. Die Kursfeststellung verzögerte sich infolge des großen Geschäfts.

Der Dollar notierte um 1 Uhr 1880.

In reger Nachfrage standen Albertwerke, Veit-

Berliner Börse.

Haussestimmung. — Dollar bis 1900. — Lebhaftes Geschäft auf allen Gebieten.

w. Berlin, 3. Okt.

Die infolge der seit Freitag eingetretene politische Entspannung im Orient bewirkte bei allerdings kleinen Umsätzen und in Fluß gekommener Steigerung der Devisenkurse, die sich beim Dollar bis 1900 hoben, nach der dreitägigen Verkehrspause zusammen mit dem vom Publikum und vornehmlich auch vom Auslande vorliegenden umfangreichen Kaufaufträgen eine ausgesprochene Haussestimmung. Die Kurssteigerung erstreckte sich auf alle Gebiete. Sie war bei größeren Umsätzen besonders umfangreich auf dem Montanmarkt ,wo sie bei der Mehrzahl der Papiere 200—400 Prozent betrug. Dann folgten auf den anderen Gebieten Besserungen bis zu 100 Prozent und darüber, um schließlich bei einer Mehrzahl von Industriepapieren 30—100 Prozent zu betragen. Der Verkehr, der anfangs sehr angeregt war, wurde später stiller. Nach der Festsetzung der Kurse wurde der eingetretene leichte Rückschlag bald überwunden. Die stark überfüllten Börsensäle erinnerten in ihrer hastigen und aufgeregten Geschäftstätigkeit an die Hochkonjunktur der Tage vom Herbst 1921.

Sehr umfangreich waren die Umsätze im freien Verkehr für Kolonial-, Kali- und die sogenannten unnotierten Werte. Bei den zu Einheitskursen notierten Industriepapieren infolge der starken Kursaufträge verspätete Kursfeststellung bei beträchtlicher Kurssteigerung. Von Auslandsrenten setzten türkische und mexikanische Werte ihre Steigerung fort. Von heimischen Rentenwerten erfuhren 3proz. und 3½proz. Reichsanleihe ansehnliche Kurserhöhungen.

Industrien / Handel / Verkehr.

Industrien.

H. Fuchs Söhne, Holzgroßhandlung und Sägewerk Karlsruhe. Die Kommanditgesellschaft H. Fuchs Söhne, Holzgroßhandlung und Sägewerk in Karlsruhe ist in eine G. m. b. H. mit einem Stammkapital von 14 Millionen Mark umgewandelt worden.

Kollmar & Jourdan A.-G. Uhrenkettenfabrik in Pforzheim. In der vor kurzem abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurde einstimmig eine Erhöhung des Grundkapitals um 13 auf 25 Millionen Mark beschlossen. Auf die jungen Aktien wird den alten Aktionären ein Bezugsrecht von 1 : 1 zum Kurse von 120 Prozent eingeräumt.

E. Holtzmann & Co. A.-G. in Weißenbach (Amtsbezirk Gernsbach). Mit einem Grundkapital von 40 Mililonen Mark, eingeteilt in 40 000 Stück Inhaberstammaktien zu je 1000 Mark wurde in Weißenbach eine neue Aktiengesellschaft errichtet, welche die Uebernahme und Fortführung der Firma E. Holtzmann & Co. in Weißenbach, welche in Weißenbach, Langenbrand, Au, Bermersbach, Forbach und Gausbach Holzstoff- und Papierfabriken betreibt, bezweckt. Als Vorstand wurde der Fabrikbesitzer Arwed Fischer in Au im Murgtal bestellt, während sich der erste Aufsichtsrat aus Generaldirektor a. D., phil. und ing. h. c. Wilhelm von Oechelhäuser-Dessau, Geh.-Rat Prof. Dr. A. v. Oechelhäuser-Karlsruhe, Justizrat Dr. jur. Richard Gaitzsch-Chemnitz, sowie Frau Reg.-Rat Marta Fischer, geb. Zach, in Breslau und Frau Susanne Fischer, geb. Holtzmann, in Au im Murgtal zusammensetzt.

Badische Film A.-G. Heidelberg. Die Umwandlung der badischen Filmvertrieb G. m. b. H. Heidelberg in eine Aktiengesellschaft mit einem nicht unerheblichen Kapital steht bevor.

Elektrizitätswerk Lahr A.-G. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals von 5 auf 15 Millionen Mark. Das Werk umschließt jetzt ein Gebiet mit rund 100 000 Einwohnern.

Märkte.

Karlsruher Produktenbörse. Die Handelskammer Karlsruhe hat die Gründung einer Produktenbörse beschlossen. Daneben bemüht sich der Verkehrsverein zusammen mit der Handelskammer um die Errichtung einer Holzbörse.

Viehmarkt in Karlsruhe. Amtlicher Bericht vom 3. Oktober. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 9000—9500 M., vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 8700—9000 M., junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 8000—8700 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 7500—8000 M.

Bullen, vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 8400—8800 M., vollfleischige, jüngere 8000—8400 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 7500—8000 M.

Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwertes 9000—9500 M., gut entwickelte Färsen 8500—9000 M, mäßig genährte Färsen 7400—8500 M., gering genährte Kühe 4000—4500 M.

Kälber, mittlere Mast- und beste Saugkälber 9500—10 000 M., geringere Mast- und gute Saugkälber 9300—9500 M., geringere Saugkälber 8800 bis 9300 M.

Schweine, vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 16 000—17 200 M., vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 15 800—16 000 M., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 15 500 bis 15 800 M., vollfleischige unter 80 kg Lebendgewicht 15 300—15 500 M., Sauen 15 000—15 300 M.

Zufuhr: 306 Stück: Ochsen 52, Bullen 51, Kühe 24, Färsen 52, Kälber 20, Schweine 107 Stück.

Tendenz: langsam. Der Markt wurde jedoch geräumt.

Leinsaat. Buenos-Aires für Monat Oktober 19,15 (19,30) argentinische Pesetas, Buenos-Aires für Monat Februar 16,30 (16,40) argentinische Pesetas, Rosario für Monat Oktober 18,60 (19,10) argentinische Pesetas.

Unnotierte Werte:

Wir waren vorbörslich	Käufer	Verkäufer
Badische Motor-Lokomotivwerke	420	440
Becker Stahl	860	900
Brown Boveri junge	—	410
Benz	790	—
Deutsche Lastauto	360	—
Deutsche Petroleum	1750	1830
Gebr. Fahr	880	920
Greffenius	1150	1250
Hansa Lloyd	340	370
Karstadt-Aktien	270	290
Knorr	700	—
Krügershall	800	830
Offenburger Spinnerei	1750	1850
Rastatter Waggon	660	690
Rodi & Wienenberger	—	—
Teichgräber	350	380
Ufa	380	400
Wolf, Buckau	1010	1060
4 % 1902 er Russen-Anl.	210	260
4 % Russische Eisenbahn-Prioritäten	—	120
5 % Badenwerke	—	100¼
5 % Linke-Hofmann	—	97½
5 % Neckarwerke	—	99
5—10 % Osram-Obligationen	—	118
6 % Brown Boveri-Vorzugs-Akt.	—	106
6—7 % Rhein-Main-Donau-Vorzugs-Aktien	—	95
6 % Zellstoff Waldhof-Vorzugs-Aktien	—	112

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets kulant Käufer und Verkäufer und erbitten Anfrage.

Baer & Elend
Bankgeschäft, KARLSRUHE, Karlfriedrichstr. 26.
Telephon 223 und 235.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	29.Sep.	3. Okt.
Badische Bank	—.—	570.—
Darmstädter Bank	305.—	310.—
Deutsche Bank	625.—	650.—
Diskonto Commandit	425.—	422.—
Dresdener Bank	334.—	341.—
Mitteld. Creditbank	312.—	339.—
Oesterr. Länderbank	700.—	700.—
Pfälzische Bank	—.—	—.—
Rheinische Creditbank	235.—	240.—
Sudd. Diskonto-Ges.	315.—	—.—
Wiener Bankverein	199.—	215.—
Württbg. Notenbank	—.—	—.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	2470.	3180.
Gelsenkirchen	2690.	3350.
Harpener	5490.	5600.
Laurahütte	3700.	4200.
Aschaff. Zellstoff	1395.	1540.
Grün & Bilfinger	790.—	1170.
Zementw. Heidelberg	1185.	1222.
Bad. Anilin	1645.	1770.
Scheideanstalt	1600.	1750.
Höchster Farben	1280.	1440.
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	805.—	1000.
Gebr. Junghans	610.—	700.—
Adler & Oppenheimer	2150.	—.—
B. Masch. Badenia	700.—	720.—
Maschfabr. Durlach	1201½	1398.
Maschfabr. Gritzner	1800.	1870.
Haid & Neu	860.—	875.—
Maschfabr. Karlsruhe	1380.	1440.
Oberursel	640.—	680.—
Schlinck & Co.	2000.	2200.
Schuhfabrik Herz	575.—	580.—
Elsässer Baumwolle	1045.	1250.r
Spinnerei Ettlingen	1700.	1950.
Uhrenfabr. Furtwang.	765.—	850.—
Waggon-Fabrik Fuchs	670.—	700.—
Zellstoff Waldhof	970.—	1007½
Zuckerfabr. Waghäusel	938.—	977.—
Zuckerfabr. Frankenth.	950.—	960.—
Benz Motoren	770.60	830.10
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	960.—	1070.

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	29.Sep.	3. Okt.
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II „ „	—.—	—.—
5% III „ „	100.—	—.—
4½ IV—V „	84.50	84.40
4½ VI—IX „	71.75	71.75
4½ 1924er „	90.25	90.25
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	200.—	200.—
3½% „ „	108.—	170.—
3% „ „	376.—	390.—
Deutsche Prämienanl.	79.30	79.50
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ 1922	98.70	98.75
4% Preußische Konsols	82.—	80.75
3½% „ „	69.50	67.75
3% „ „	91.—	90.10
4% Bad. Staatsanl. 06/14	76.25	84.—
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	645.—	680.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	9950.	10900.
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	—.—	—.—
Deutsch-Australien	920.—	910.—
Hamburger Paketfahrt	890.—	875.—
Hamb.-Südamerika	1560.	1645.
Hansa D.-Schiffahrt	610.—	700.—
Norddeutscher Lloyd	645.—	630.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	1550.	1600.
Darmstädter Bank	312.—	312.—
Deutsche Bank	625.—	660.—
Diskonto-Commandit	425.—	428.—
Dresdener Bank	336.—	345.—
Nationalbank	—.—	—.—
Oesterr. Credit	305.—	342.—
Reichsbank	285.25	291.—

Industrie-Papiere	29.Sep.	3. Okt.
Accumulatoren	2580.	2600.
Adlerwerke	524.—	547.—
Alexanderwerke	570.—	—.—
A. E. G.	835.—	870.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	2875.	3968.
Augsburg-Nürnberg	1450.	1500.
Badische Anilin	1655.	1850.
Bergmann Elektrizität	810.—	844.
Berl. Anh. Maschinen	640.—	750.—
Berliner Maschinen	1925.	1975.
Bing Nürnberg	640.—	659.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	2600.	3250.
Gebrüder Böhler	3050.	3350.
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	1400.	1650.
Chem. Griesheim	1295.	1355.
Chem. Albert	1900.	—.—
Daimler Motoren	545.—	648.—
Dessauer Gas	725.—	775.—
Deutsch-Luxemburg	2590.	3200.
D. Eisenbahn S. W.	593.—	675.—
Deutsch Erdöl	3900.	5800.
Deutsches Kali	2500	2650.
Deutsche Waffen	3025.	3700.
Deutsch Eisenh.	748.50	805.—
Dynamit Trust	950.—	1000.
Elberfelder Farben	1350.	1450.
Eschweil. Bergwerke	1675.	1875.
Feldmühle Papier	900.—	1000.
Felten & Guilleaume	1205.	1300.
Fifter Brautechnik	—.—	—.—
Gaggenau	940.—	1005.
Gasmotoren Deutz	801.—	855.—
Gelsenkirchen	2770.	3400.
Genschow	850.—	—.—
Goldschmidt	1400.	1525.
Gritzner Maschinen	1820.	2000.
Hannover Maschinen	4375.	4350.
Hannover Waggon	800.—	880.—
Harpener	5270.	—.—
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	1060.	1200.
Höchster Farben	1299.	1399.
Hösch Eisen	3050.	3195.

	29.Sep.	3. Okt.
Hohenlohe	1900.	2200.
Kali Aschersleben	1700.	1850.
Maschfabr. Karlsruhe	1385.	1499.
Ver. Köln.-Rottweil	1100.	1153.
Kostheimer Cellulose	749.—	—.—
Kyffhäuser	549.—	—.—
Lahmeyer Co.	475.—	545.—
Laurahütte	3540.	4175.
Lindes Eismaschinen	795.—	875.—
Ludwig Löwe	1465.	1570.
Lothringer Zement	850.—	—.—
Mannesmann	1925.	2175.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1575.	1900.
Oberschl. Eisenindustr.	1130.	1300.
Oberschl. Kokswerke	1950.	2120.
Orenstein & Koppel	1775.	2110.
Phönix Bergwerke	3775.	4050.
Rheinisch Metall	515.—	600.—
Rheinisch Stahl	2495.	3000.
Rombacher Hütte	1095.	1250.
Rütgerswerke	950.—	1000.
Sachsenwerke	765.—	800.—
Schuckert & Co.	1285.	1560.
Siemens & Halske	1900.	2210.
Sinner Brauerei	850.—	910.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	2645.	3000.
Stolberger Zink	2500.	2700.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	960.—	1030.
Vereinigt. D. Nikel	2125.	2350.
Vereinigt. Glanzstoff	4675.	4900.
Vereinigt. Stahl Zypen	—.—	—.—
Wanderer Fahrrad	2000.	2200.
Westeregeln Alkali	2270.	2370.
Zellstoff Waldhof	945.—	1050.
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	1600.	1700.
Pomona	69000	73000.
Kollmar & Jourdan	2200.	2250.
Hacketal Draht	650.—	—.—
Lothringer Hütten	2060.	—.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 3. Oktober.

	2. Okt. Geld	2. Okt. Brief	3. Okt. Geld	3. Okt. Brief
Brüssel	12637.30	12662.70	13386.60	13413.40
Holland	67981.90	68118.10	73326.60	73473.40
London	7654.80	7670.20	8309.10	8325.90
Paris	13174.30	13200.70	14235.70	14264.30
Schweiz	32367.60	32432.40	34965.—	35035.—
Spanien	26173.80	26226.20	28329.60	28378.30
Italien	7355.10	7369.90	7967.—	7983.—
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	34965.—	35035.—	38111.80	38188.20
Norwegen	30069.90	30130.10	31968.—	32032.—
Schweden	45754.20	45845.80	48951.—	49049.—
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	1758.20	1761.80	1873.10	1876.90
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	2.27	2.33	2.68	2.72
Budapest	68.93	69.07	73.42	73.58
Prag	5444.50	5455.50	5931.50	5943.50

w. Berlin, 3. Oktober.

	2. Okt. Geld	2. Okt. Brief	3. Okt. Geld	3. Okt. Brief
Amsterdam	69712.75	69887.25	72758.90	72941.10
Brüssel	12883.85	12916.15	13458.15	13491.85
Christiania	31061.10	31138.90	32259.60	32340.40
Kopenhagen	36953.75	37046.25	38152.25	38247.75
Stockholm	47690.30	47809.70	49188.40	49311.60
Helsingfors	3935.05	3944.95	4154.80	4165.20
Italien	7690.35	7709.65	8039.90	8060.10
London	7915.05	7934.95	8269.65	8290.35
Newyork	1812.73	1817.27	1885.14	1889.86
Paris	13732.80	13767.20	14309.05	14342.95
Schweiz	33807.65	33892.35	35215.90	35304.10
Spanien	27365.75	27434.25	28564.25	28635.75
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	2.48	2.52	2.60½	2.64½
Prag	5667.90	5682.10	5942.55	5957.45
Budapest	72.90	73.10	7390.—	7410.—
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	1068.65	1071.35	1123.55	1126.45
Buenos-Aires	636.70	638.30	669.15	670.85
Japan	863.90	866.10	903.85	906.15
Rio de Janeiro	204.74	205.26	232.30	232.40

Abenddevisen.
Frankfurt, 3. Okt.

Brüssel	13800	Paris	14500
Holland	74000	Italien	—
London	8500	Neuyork	1925
Schweiz	36000		

Tendenz: fest.

w. Zürich, 3. Oktober.

	2. Okt.	3. Okt.
Holland	207.75	207.50
Deutschland	0.31	0.29
Wien	0.00⁵/₁	0.00⁵/₁
Prag	16.60	16.60
Paris	40.70	40.60
London	23.52½	23.55
Italien	22.90	22.85
Brüssel	38.15	38.15
Budapest	0.22	0.21
Newyork	536.—	536.—
Agram	1.82½	1.82½
Warschau	0.06	0.06⅛
Kopenhagen	108.50	109.50
Stockholm	148.30	141.50
Christiania	91.50	92.30
Madrid	81.10	81.—
Buenos-Aires	190.—	190.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.
Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	a) vorbörsl.	b) nachbörsl.
Holland	690—730	720—775
Schweiz	332—354	347—367
Paris	135—144	141—149
Belgien	126—135	132—140
London	7825—8350	8200—8600
Neuyork	1780—1900	1860—1950
Italien	7600—8125	8000—8350
	Tendenz: fest.	Tendenz fest.

Steuerberatung.
Neuanlage von Büchern
— Bilanzen —
Vermögens-Verwaltung.
Karlsr. Treuhand, G. m. b. H. Kaiserstr. 201 Telephon 1568.

LACKE, FARBEN
jeder Art für alle Zwecke.
Fa. Paul Eger & Cie., Karlsruhe i. B., Nuitsstraße 20 Fernspr. 3165.
Lacke, Farben, Wachsbeizen, Mattierungen, Parkettwachsfabrik
Alleinhersteller des beliebten flüssigen Bodenwachsse „Berberol"

KROPF
Blähhals u. dicken Hals entfernt Eichheimer Balsam Sagittia. Tausende von Anerkennungen bezeugen die überraschend gute Wirkung. Vollkommen unschädlich. Kann unauffällig angewandt werden, da er nicht fettet und färbt. In Apotheken erhältlich, bestimmt vorrätig in der Internat. Apotheke, Kaiserstraße 80.

Geschäftsbücher
für alle Zwecke
C. Riedel & Co., Waldstraße 49